

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — anfranztze Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 h für die viermalige Vortitelle ober deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditoren.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 42.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. Oktober 1911.

26. Jahrg.

## An unsere Leser!

Im alten Gewande tritt dieses Blatt heute vor seine Leser und doch hat sich ein tiefgreifender Wandel an ihm vollzogen.

Aus Privatbesitz ist es in die Hände einer Gesellschaft übergegangen, die sich aus deutsch und freiheitlich Gesinnten aller Stände und Berufskreise, verschiedenster politischer Schattierung zusammensetzt.

Gemeinsam ist allen Gliedern der Gesellschaft nur die Begeisterung für Recht und Freiheit, die glühende Liebe zum deutschen Volke, die nimmermüde Sorge um sein Wohl und Wehe.

Und so soll es auch dieses Blatt halten: Nicht den Ansichten und Absichten einer politischen Fraktion dienen, sondern die Begebenheiten des Tages, den Kampf der Meinungen durch den Brennspeigel völkischen Denkens und Fühlens beleuchten.

In unbedingter Achtung jeder ehrlichen Ueberzeugung, in strenger Sachlichkeit soll es unbeeinflusst von persönlichen Rücksichten den geraden Weg gehen, den Streit nicht suchen, ihm aber auch nicht feige ausweichen, wenn Volksverrat und Niedertucht dazu herausfordern oder das Wohl des Volkes ihn unvermeidlich macht. Nicht die Sonderinteressen einzelner Stände soll das Blatt vertreten, sondern das Wohl des Ganzen, das unzertrennlich ist von dem gesunden, gleichmäßigen Gedeihen aller Stände.

Niemals soll seine Stimme schweigen, wenn es gilt, dem Schwachen und Unterdrückten zu seinem Rechte zu helfen, aber auch nie, wenn es darum geht, Anmaßung und Ueberhebung in ihre Schranken zurückzuweisen.

Eine Notglocke soll es sein, die das Volk auf den Damm ruft, wenn feindliche Sturmflut eine Bresche reißen will. Und was unser Schiller in seinem Lied von der Glocke sagt:

Was unten tief dem Erdensohne  
Das wechselnde Verhängnis bringt,  
Das schlägt an die metallne Krone,  
Die es erbaulich weiter klagt . . .

das soll auch in unserem engeren Kreise für unser Blatt gelten.

Wir sind uns wohl bewußt, daß es Aufgabe einer richtig geleiteten Presse nicht ist, den niederen Instinkten des Menschen zu huldigen, sondern daß ihr hehres Ziel sein muß, erziehend und veredelnd auf das Volk zu wirken.

Wenn wir aber dieses hohe Ziel erreichen wollen, brauchen wir die Mitwirkung unserer Leser.

Prüfen Sie vorurteilslos, was wir Ihnen bieten können, messen Sie das Gebotene an den gegebenen Verhältnissen, tadeln Sie, was zu tadeln ist, anerkennen Sie, was Ihnen dessen wert scheint, kurz, nehmen Sie an dem Blatte herzlichen, werktätigen Anteil!

Findet unser Ruf Verständnis und Widerhall, dann ist uns um die Zukunft nicht bange, dann glauben wir auch für dieses Blatt ein stetiges Vorwärtsschreiten versprechen zu können im Sinne unseres Wahlspruches:

Alles für das Volk, Alles mit dem Volk, Alles durch das Volk!

## Die Schriftleitung.

### Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.  
Z. a 3766

#### Kundmachung.

Im Anschlusse an die Sommerkurperiode, welche am 15. Oktober 1911 endete, wird im k. k. Wohltätigkeitshause in Baden bei Wien wie seit einer Reihe von Jahren neuerlich eine Winterkurstation eröffnet, welche am 1. November 1911 beginnt und am 25. März geschlossen werden wird.

Wie zur Sommerkur werden auch in der Winterkurstation arme oder mittellose Personen mit allen jenen Krankheitsformen und Verletzungen aufgenommen, welche durch den Gebrauch von Thermal-Schwefelbädern geheilt oder gebessert werden können.

Nähere Auskünfte können beim Stadtrate eingeholt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 19. Oktober 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Zeitlinger m. p.

#### Die Teuerung.

Allgemein wird anerkannt, daß die Preise aller Bedarfsartikel eine Höhe erreicht haben, die den meisten Kreisen des Volkes die Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse fast unmöglich macht.

Jeder Stand spürt die fürchterliche Teuerung am eigenen Leibe.

Am härtesten trifft sie natürlich die Nur-Konsumenten, d. i. diejenigen, die auf festgesetzte Geldbezüge angewiesen sind und die Preiserhöhung der von ihnen konsumierten Artikel auch nicht teilweise durch eine Erhöhung des Preises der von ihnen produzierten Artikel wettmachen können.

Das sind alle Angestellten, seien es Beamte und Diener, oder industrielle und landwirtschaftliche Arbeiter. Von diesen beiden Gruppen gingen denn auch die Versuche aus, die ganze Teuerungssrage aufzurollen und eine großzügige Lösung anzubahnen.

Einerseits muß hervorgehoben werden, daß infolge der ins Riesenhafte gesteigerten Verkehrsmöglichkeiten eine außergewöhnliche Preissteigerung in einem Staate allein eine Unmöglichkeit geworden ist, weil sofort ein Gebiet mit einer den eigenen Bedarf übersteigenden Produktion sich auf die zufolge der hohen Preise lohnende Absatzmöglichkeit stürzen und durch seinen Wettbewerb ein Herabgehen der Preise bewirken wird.

Wesentlich abgeschwächt wird allerdings diese ausgleichende Wirkung der internationalen Konkurrenz durch die Vergesellschaftung der Produzenten (Kartelle, Trusts).

Andererseits fordert die bloße Vernunft, auf die Bedingungen der heimischen Produktion insoweit Rücksicht zu nehmen, daß sie nicht durch die schrankenlose ausländische Konkurrenz zugrunde gerichtet werde.

Es würden sich also folgende Richtlinien ergeben:

1. Zulassung der ausländischen Konkurrenz behufs Ausgleichung der Inlandspreise mit den Preisen des Weltmarktes;

2. Beschränkung dieser Konkurrenz durch die zur Erhaltung der Rentabilität der einheimischen Produktion erforderlichen Schutzmaßregeln;

3. Einschränkung der Produzenten-Vergesellschaftung auf ihren einzig richtigen Zweck: Hintanhaltung der ungeordneten Ueberproduktion und Preis-Unterbietung.

Theoretisch anerkannt sind diese Grundsätze längst, zu ihrer richtigen, planmäßigen und kraftvollen Durchführung hat sich in Oesterreich allerdings noch keine Regierung, kein Parlament aufgerafft.

Unsere Wirtschaftspolitik, wie unsere Politik überhaupt, gefällt sich im Schaukeln von einer Seite auf die andere, verbunden mit einem gewissen Starrsinne, der sich scheut, begangene Fehler einzusehen und gutzumachen.

Ob es da an den Fähigkeiten oder an dem guten Willen fehlt, ob etwa gar unkontrollierbare Einflüsse über bessere Einsicht und gute Sitten die Oberhand behalten, ist schwer zu entscheiden; wahrscheinlich wirken alle drei Faktoren zusammen.

Tatsache ist, daß die Steigerung der Preise lustig fortschreitet und bis jetzt außer mehr oder minder gutem Rate einiger Minister und einer stattlichen Reihe von Abgeordneten nichts geschehen ist.

Was nützen Entschlüsse, wie die folgende?

Die am 14. Oktober 1911 im Hirschenstalle in Krems a. D. tagende Massensammlung fordert die deutschnationalen Abgeordneten auf, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß von der Regierung alle erforderlichen Maßnahmen gegen die Teuerung getroffen werden. Sie legt entschieden Verwahrung ein gegen Ungarns Haltung in der Fleischfrage und die dabei bewiesene Schwäche der österreichischen Regierung. Die vom Deutschen Nationalverein einberufene Versammlung fordert auf das entschiedenste die Vorlage eines Kartellgesetzes und verlangt, daß vor den sogenannten Staatsnotwendigkeiten für die

Volkswirtschaften (Sozialversicherung, Dienstpragmatik, Gebäudesteuerreform, materielle Besserstellung der Staatsangestellten und Eisenbahner) gesorgt werde.

Sie erwartet vom Deutschen Nationalverband ein tatkräftiges Eintreten für die berechtigten Forderungen der Gewerbetreibenden (Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, Regelung des Offertwesens usw., Abänderung der Gewerbeordnung).

Die Versammelten protestieren endlich gegen die Umtriebe der Tschechen in Wien und fordern die Festlegung der ausschließlichen Geltung der deutschen Unterrichtssprache in Niederösterreich.

Sie danken dem erschienenen Herrn Abgeordneten Dr. Waber herzlich für seine Ausführungen und sprechen allen deutschnationalen Abgeordneten, die rückhaltlos für eine entschiedene Volkspolitik eintreten, ihren wärmsten Dank und ihr vollstes Vertrauen aus.

Wie viel Regierung und Parlament auf Resolutionen, Petitionen u. dgl. geben, hat sich ja in tausend Fällen gezeigt.

Die Demonstrationen der Straße aber sind und bleiben ein sehr gefährliches Mittel, dem Volkswillen Ausdruck zu geben, denn in einer aufgeregten Menge von Tausenden verschaffen sich nicht die Stimmen der besonnenen Intelligenz, sondern die Instinkte der geistig und moralisch Tiefstehenden Geltung und das Ergebnis sind bedauerwerte Ausschreitungen, die durch Verwüstung und Brand, durch die Provokation jeder Ordnungsgewalt unabsehbares Elend über die Beteiligten bringen und auch eine gute Sache in schlechten Geruch zu bringen vermögen.

Um den Staatsbediensteten eine lächerlich geringe Aufbesserung bieten zu können, die in vielen Fällen nur einige Kronen im Jahre beträgt, verlangt die Regierung eine ganze Anzahl neuer Steuern: Erhöhung der Einkommensteuer (in den höheren Stufen allerdings sehr vorsichtig), Automobilsteuern, Wertzuwachssteuer, Zündhölzchensteuer usw., also eine bedeutende Belastung der Allgemeinheit.

Es wäre dagegen ja nichts einzuwenden, wenn damit auch wirklich geholfen wäre; aber für eine von vornherein vollkommen ungenügende Aktion die Gesamtheit so sehr belasten, geht doch nicht an.

Helfen kann nur ein Wechsel des Systems.

Ein Grundsatz gesunder Privatwirtschaft ist es seit jeher: Möglichst wenig Personal, dieses aber reichlich entlohnt und leistungsfähig.

Wie macht es aber unser Staat, wenn der Notschrei seiner Bediensteten zu ihm dringt? Er vermehrt die Stellen, um „die Vorrichtungsverhältnisse zu bessern“.

Infolgedessen leiden wir an einer Ueberwucherung der Staatsdiener, welche, wenn es so fortgeht, in einer Reihe von Jahren die Mehrheit der Bevölkerung darstellen werden.

Der Staat soll die Zahl seiner Bediensteten auf das Unerläßliche einschränken, sie aber auch gut, wir sagen sogar glänzend bezahlen.

Die Angestellten werden sich gewiß mit dem größten Eifer der Erfüllung ihrer Dienstpflichten hingeben, wenn ihnen durch ihre Entlohnung die Befriedigung ihrer berechtigten Lebens-Ansprüche ermöglicht wird und sie der ständigen materiellen Sorgen enthoben sind.

Was die Privat-Angestellten und Arbeiter betrifft, wird der Staat vielfach ein Machtwort sprechen müssen, um die Unternehmer zur Erfüllung der Pflichten des Besitzes zu verhalten.

Unmittelbar muß er aber durch den Ausbau der Versorgungs- und Wohlfahrts-Gesetze eingreifen.

Daselbe, wie für diese Kategorien von Staatsbürgern, wird er allerdings auch für die kleinstädtischen Stände, für den Gewerbe- und Bauernstand in Angriff nehmen müssen.

Der neueste Erlaß des Ministeriums des Innern, welcher zur Abhilfe gegen die Teuerung die Beaufsichtigung und Regelung des Marktverkehrs durch die autonomen Körperschaften, die Ersichtlichmachung der Preise beim Verkaufe von Gegenständen des täglichen Bedarfs und ähnliche Lappalien empfiehlt, ist ersichtlich nur ein Ausfluß der Ratlosigkeit.

Wenn für neue Kanonen und Kriegsschiffe hunderte von Millionen ausgegeben werden können, um den zweifelhaften Schein der „Großmachstellung“ aufrechtzuerhalten, so werden wohl umso eher einige Millionen vorhanden sein müssen, um die notwendigsten Wohlfahrts-Einrichtungen zu schaffen; wenn kartellierte Unternehmungen in der Lage sind, 30 und 40% ige Dividenden zu verteilen, wird es doch Mittel geben, um ihnen eine derartige Volksbewucherung unmöglich zu machen und dafür dem Kleingewerbe zu billigem Material und zu ausreichender Absatzmöglichkeit zu verhelfen; wenn um und um blühende Bauergüter von hohen und höchsten Herrschaften zusammengekauft werden, um Jagdkomplexe zu schaffen, wenn auf Flächen von vielen Quadratkilometern, auf denen früher viele tausend Stück Rindvieh weideten, heute nur noch der Brunfhirsch röhrt, so werden sich wohl noch Wege finden lassen, diesem Anflug zu steuern.

Nur wollen muß man. Aber man will und darf nicht. Freilich, eines darf nicht verschwiegen werden:

Neben wirklichem Kulturfortschritt haben alle Kreise eine Lebensführung angenommen, welche außer allem Verhältnisse mit jeder gesunden Erwerbsmöglichkeit steht. Alle maßlos gesteigerten Ansprüche zu befriedigen, ist unmöglich.

Da muß wohl der Einzelne nach strenger Selbsterziehung das Uebel bei der Wurzel fassen.

Selbstzucht, Nüchternheit, eiserner Fleiß und rastlose Sparsamkeit sind das, was der Einzelne dem eingreifenden Staate als Entgegenkommen schuldet.

Tut der Staat, wie der Einzelne seine Pflicht, dann ist das Wohl des Staates, des Volkes gesichert.

## Gewerbeversammlung.

An die Lehrlinge, welche zum Besuche der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet sind, wurden am ersten Sonntag des heurigen Schuljahres auf der Straße Flugblätter verteilt, deren Inhalt direkt aufreizend und auf das jugendliche Gemüt vergiftend wirken mußte. Die Gewerbe- und Handelsgenossenschaften von Waidhofen a. d. Ybbs beriefen für Sonntag den 15. d. M. eine große Gewerbeversammlung ein, um gegen diese unerhörte Vorgangsweise Stellung zu nehmen. Die Versammlung war glänzend besucht; der große Saal beim „Goldenen Löwen“ war dicht gefüllt.

Zur Versammlung waren sämtliche Genossenschaftsmitglieder, der Stadtrat, der Lehrkörper der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule und die Lehrkörper unserer Volksschulen eingeladen. Ebenso waren an die Landtagsabgeordneten Herren Anton Jar und Johann Scherhofer und an den Reichsratsabgeordneten Herrn Emil Polke Einladungen ergangen. Letzterer hatte sein Fernbleiben entschuldigt.

Herr Ferdinand Schnezinger eröffnete als Senior der Genossenschaftsmänner von Waidhofen die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und hieß insbesondere Herrn Bürgermeister Dr. J. K. Steindl und Herrn Reichsratsabgeordneten Professor Erb aus Steyr herzlich willkommen. Auf seinen Vorschlag wurde der Obmann der Handelsgenossenschaft Herr Seeböck zum Vorsitzenden und Herr Franz Steinmaßl zum Schriftführer gewählt.

Herr Seeböck übernahm den Vorsitz, dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erteilte Herrn Fachschuldirektor Scherbaum das Wort zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Unsere Lehrlinge und die Sozialdemokraten“. Der Genannte brachte die beiden Flugblätter zur Verlesung; wiederholte Entwürfsrufe aus den Kreisen der Handwerksmeister zeigten deutlich die Stimmung der Anwesenden. In scharfen Worten widerlegte dann der Berichterstatter die Angriffe und Verleumdungen, welche gegen den gesamten Gewerbebestand geschleudert worden waren. Nur einzelne Sätze wollen wir aus dieser Schmähschrift, denn nichts anderes sind die Aufrufe, herausgreifen, um zu zeigen, in welcher wegwerfender Weise unser Gewerbebestand von den Sozialdemokraten behandelt wird, mit welchen Mitteln man die gewerbliche Jugend gegen ihre Meister aufreizen will. „Der Lehrling müsse nach der Sonntagsschule noch sehr oft arbeiten, alle Menschen sind am Sonntag Herr über sich, nur die Lehrlinge nicht; niemand kümmere sich um die Gesundheit des Lehrlings, Meister und Genossenschaft betrachten den Lehrling als Ausbeutungsobjekt; es sei eine Verkürzung der Lehrzeit zu verlangen; wegen des Sonntagsunterrichtes werden Ausdrücke wie Sonntagsschänder und Ausbeuter knechte gebraucht. Die bestehenden Lehrlingshorte werden von Lehrlingschindern subventioniert; man spekuliere in denselben nur auf den Hunger des Lehrlings; nur der Verband der jugendlichen Arbeiter Oesterreichs sei der wahre Freund des Lehrlings; bei einem Mitgliedsbeitrag von nur 32 Heller per Monat bekomme der Lehrling eine interessante Zeitung, habe er das Recht, die Vorträge, Vorlesungen, Exkursionen und Unterhaltungen zu besuchen. Gedungene Werkzeuge der Ausbeuter knechte werden jene genannt, die über die nationalen Hochziele reden und von deutscher Kultur sprechen. Nur unter den Fahnen des Sozialismus wird für Brot und Freiheit gekämpft, daher nieder mit allen Feinden und falschen Freunden! Hoch die freie Jugend und ihre Organisation!“

Auf Grund eines solchen Programmes will man die Lehrlinge erziehen, mit solchen Worten will man den Lehrling vorbereiten auf das praktische Leben!

Ohne sich auf die weiteren Angriffe, welche in den Aufrufen gegen die politischen Parteien der Christlich-sozialen und Deutschnationalen geschleudert wurden, einzulassen, nahm der Berichterstatter vor allem dagegen Stellung, daß Lehrlinge im Alter von 14 bis 17 Jahren mit solchen Giftwaffen in das politische Parteigetriebe hineingezerrt werden sollen, daß man dem Gewerbebestand, der zwischen der organisierten Arbeiterschaft einerseits und dem Großkapitalismus andererseits die schwierigste Lage habe, auch noch mit derartigen Beschimpfungen komme, welche ein Arbeiten in der Handwerksstube vergiften, welche das jugendliche, unerfahrene Gemüt des Lehrlings mit Haß gerade gegen jene erfüllen müsse, die Elternstelle an ihm zu vertreten haben. Unter Hinweis auf die Gewerbeordnung wurden besonders jene Paragrafen hervorgehoben, die für den Schutz und die Ausbildung des Lehrlings sprechen, welche die Pflichten des Meisters gegenüber seinem Lehrling zum Inhalt haben. Den Sonntagsunterricht will man abschaffen, aber Unterhaltungen, die doch zumeist nur abends sind, sollen jedenfalls veredelnder auf den Lehrling wirken, interessante Zeitungen werden in Aussicht gestellt, diese sollen jedenfalls vollwertigen Ersatz bieten für die gediegenen Jugendzeitschriften, welche der gewerblichen Jugend zur Verfügung stehen. Die Lehrlingsgebühren (Aufding- und Freispredchgebühr) sollen aufge-

hoben werden, aber Mitgliedsbeiträge von 32 Heller pro Monat an die Sozialdemokraten zu entrichten, das ist in Ordnung. Die Lehrlingsgebühren fließen der Genossenschaft zu und sind sachungsmäßig zum Großteil zur Ausbildung der Lehrlinge zu verwenden. (32 × 12 = K 3.84; 3.84 × 3 Jahre = K 11.52 wären die Mitgliedsbeiträge; bei der Genossenschaft beträgt die Aufdinggebühr K 4.—, die Freispredchgebühr K 6.—, mithin zusammen K 10.—; dieser Betrag ist natürlich nur einmal zu zahlen. Anmerk. d. Schriftleitung.)

Die Lehrlingschinder zahlen Subventionen jenen Vereinen, die sich der Lehrlinge annehmen; vom Gelde der Lehrlingsfeinde leben derartige Vereinigungen. Wovon aber leben die sozialdemokratischen Vereine? Für Freiheit werde gekämpft, wo aber ist je ein größerer Terrorismus auch gegen Arbeiter ausgeübt worden als bei den Sozialdemokraten?

Unter wiederholtem allgemeinem Beifall widerlegte der Berichterstatter all die übrigen Anwürfe gegen die Handwerksmeister und deren Genossenschaften. Geschlossen wurden die temperamentvollen Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Gewerbetreibenden ohne Unterschied der Parteirichtungen zusammenstehen mögen, um für den gewerblichen Nachwuchs einen allgemeinen Lehrlingshort in Waidhofen a. d. Ybbs zu schaffen, in welchem die Lehrlinge fern von jeder Parteipolitik zu tüchtigen, verlässlichen und ehrlichen Menschen herangezogen werden sollen. Die Gewerbetreibenden aber mögen durch festen Zusammenhalt beweisen, daß in ihren Reihen kein Raum sei für die internationalen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Allgemeiner stürmischer Beifall lohnte die Ausführungen; die Wechselrede über diesen Punkt der Tagesordnung wurde erst nach dem nächsten Vortrage eröffnet; der Vorsitzende dankte dem Redner für seine zutreffenden und überzeugungsvollen Ausführungen und erteilte hierauf Herrn Reichsratsabgeordneten Professor Erb aus Steyr das Wort.

Der Redner bespricht zunächst das weite Gebiet der Gewerbepolitik und gliedert dieses Gebiet in vier Teile: Gewerbegesetzgebung, gewerbliches Unterrichtswesen, Gewerbebeförderung, Beseitigung der dem Gewerbe schädlichen Einflüsse.

In außerordentlich klarer und überzeugender Weise führt der Redner die Wirkung der Gewerbeordnung vom Jahre 1859, der Gewerbenovelle vom Jahre 1883, welche den Befähigungsnachweis einführt, vor Augen und beleuchtet hierauf besonders die neue Gewerbeordnung von 1907, welche nach den Beschlüssen des Klagenfurter Handwerkerkongresses durch eine neue ersetzt werden soll. Der Redner betont, daß unsere Gewerbeordnung durchaus nicht so schlecht sei, sondern daß es meist nur an der Unkenntnis von Seite der Gewerbetreibenden liegt, wenn die durch dieses Gesetz gegebenen Rechte nicht ausgenützt werden. Er erwähnt in dieser Beziehung das Rekursrecht der Genossenschaften bei Gewerbe-Verleihungen, die Einführung von Gewerbebeiträgen bei Schaffung von Genossenschaftsverbänden, welche in vieler Beziehung bei den Bezirkshauptmannschaften durch Aufklärung gegenüber den oft noch recht jungen und unerfahrenen Konzeptsbeamten segensreich wirken können; endlich die ähnlichen Einrichtungen bei der Statthalterei und im Ministerium (Gewerberat). Die gewährleisteten Rechte können allerdings nur dann erfolgreich ausgenützt werden, wenn die Genossenschaftsmitglieder fest zusammenstehen. Besonders schädlich wirke hiebei der Umstand, daß die Vertreter eines und desselben Gewerbes sich gewöhnlich als Konkurrenten gegenseitig bekämpfen, anstatt sich als Freunde mit gleichen Interessen zu unterstützen. Namentlich sei in dieser Hinsicht zu tadeln, daß sich Gewerbetreibende dazu hergeben, ihre Standesgenossen aus Gehässigkeit bei der Steuerbehörde zu verübeln.

Die wohlthätige Wirkung des durch das Gesetz verlangten Befähigungsnachweises bespricht der Redner in Bezug auf den Gemischtwarenhandel und betont, daß es nur ein Segen für jedes Gewerbe sei, wenn das Gesetz auf eine tüchtige Ausbildung der Gehilfen und Meister dringe (Gesellen- und Meisterprüfung), da es meistens diejenigen Meister seien, welche selbst nichts können, die durch niedrige Preise bei schlechter Arbeit den tüchtigen Konkurrenten schädigen.

Schätzenswert sind ferner in der Gewerbeordnung die genauen Bestimmungen über die Dauer der Lehrzeit, die Pflichten der Meister gegenüber den Lehrlingen, über die Arbeitszeit, Arbeitspausen, Sonntags- und Erfräruhe, Arbeiterschutz, Krankenkassen. Schließlich erwähnt der Redner noch die allseits als lobenswert anerkannte Einrichtung der Genossenschafts-Instruktoren.

In Bezug auf das gewerbliche Unterrichtswesen erläutert der Redner besonders den Wert der Fachschulen: nur sei zu wünschen, daß sich die Absolventen dieser Anstalten auch wirklich dem Gewerbe zuwenden, nicht daß sie ihre Ausbildung als Mittel zur Erreichung einer Staatsanstellung betrachten. Bedingung für das gedeihliche Wirken dieser Anstalten sei vor allem auch eine gediegene Volksschulbildung und mahnt der Redner alle Gewerbetreibenden, jeden Versuch der Herabdrückung der allgemeinen Volksschulbildung entschiedenst zu bekämpfen. Am wirksamsten wäre es, wenn die Fachschulen von den Gehilfen besucht werden könnten, da erst diese den Wert einer tüchtigen manuellen und theoretischen Bildung so recht zu schätzen wissen. Es ist insbesondere für jeden Gewerbetreibenden eine unerläßliche Forderung, daß er im Stande ist, die Selbstkosten seiner Erzeugnisse richtig zu

berechnen, also gut zu kalkulieren; denn es ist geradezu haarsträubend, welche Verschiedenheiten in der Preisstellung oft bei den Voranschlägen zu Tage treten.

An Orten, wo der Besuch einer Fachschule nicht möglich ist, werden häufig von den Faktoren der Gewerbeförderung Kurse für Meister und Gehilfen abgehalten und es ist ein erfreuliches Zeichen, daß zu diesen Kursen ein wahrer Andrang herrscht. Ein tüchtiger Gewerbestand ist die beste Stütze des Staates; der Gewerbestand ist ja der Puffer zwischen der Sozialdemokratie und dem Großkapitalismus, er muß dem Drucke von beiden Seiten gewachsen sein. Es muß auch mit der Mißachtung und Geringschätzung des Gewerbestandes, der zugleich die Säule des deutschen Volkstumes ist, endlich gebrochen werden.

Zum Kapitel „Gewerbeförderung“ bemerkt der Redner, daß es die Mitglieder der freien gewerblichen Vereinigung im Abgeordnetenhaus als eine Hauptaufgabe betrachten, für diesen Zweck ausreichende Mittel vom Staate zu erhalten. Es seien in den ersten Jahren 60.000 K hierfür eingesetzt worden, dem energischen Einschreiten der deutschen Abgeordneten der Vereinigung sei es zu danken, daß nunmehr 1.800.000 K zur Verfügung stehen und daß die beabsichtigte Streichung dieses Postens unterbleibe. Der Redner macht auf den vielfach verbreiteten Irrtum aufmerksam, daß einzelne Gewerbetreibende glauben, die Wohltat der staatlichen Gewerbeförderung könne für sich allein in Anspruch genommen werden; dies ist undurchführbar. Maschinenüberlassungen, unverzinsliche Darlehen u. dgl. können nur den Genossenschaften, nicht aber einzelnen Gewerbetreibenden zugewendet werden.

Für die Ausgestaltung von Lehrlingshorten hat der Staat 90.000 K ausgesetzt; die freie gewerbliche Vereinigung hat die Erhöhung dieses Postens auf 200.000 K verlangt. Es sei zu wünschen, daß die Deutschen von der Einrichtung der staatlichen Gewerbeförderung einen ebenso ausgiebigen Gebrauch machen würden, wie es die Slaven tun.

Ein Gebiet, welches noch weiter ausgebaut werden müsse, sei das gewerbliche Kreditwesen. Es muß endlich zur Gründung einer Zentral-Genossenschaftskasse geschritten werden, damit die Genossenschaftsmitglieder beim Einkauf von Rohmaterialien, bei Kautionslegungen usw. nicht immer erst auf die oft zu spät erfolgende Begleichung ihrer Forderungen angewiesen sind. Die Tschechen verhalten sich dieser Gründung gegenüber ablehnend, da sie von einer Zentralisierung nichts wissen wollen.

Eine weitere Aufgabe der freien gewerblichen Vereinigungen besteht darin, gewissen schädlichen Einflüssen auf das gewerbliche Leben entgegen zu arbeiten; hieher gehören: die Straßensarbeit, der Mangel eines Hausiergesetzes und eines Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb durch marktstreiferische Reklame; der Mangel eines Gesetzes zur Sicherstellung der Forderungen von Baugewerbetreibenden; die Auswüchse des Kartellwesens.

Mit diesem Hinweis und der Aufforderung zu festem Zusammenschlusse beendete der Redner seine mit größtem Beifalle aufgenommenen Ausführungen, die ihn als einen warmen Freund des Gewerbestandes und gründlichen Kenner der gewerblichen Verhältnisse kennzeichneten. Der Dank, welcher ihm durch den Vorsitzenden zum Ausdruck gebracht wurde, kam jedem Anwesenden vom Herzen.

Nachdem sich der Beifall, der den Ausführungen des bekannten Parlamentariers und Gewerbefreundes folgte, gelegt hatte, eröffnete der Vorsitzende die Wechselrede über den 1. Punkt.

Herr Tischlermeister **Behensky** stellte den Antrag, einen allgemeinen Lehrlingshort zu gründen und forderte die Meister zum strammen Zusammenhalten auf. An der weiteren Wechselrede wegen Gründung des Lehrlingshortes beteiligten sich die Herren **Hörigauer** und Direktor **Scherbaum**, worauf der Antrag des Herrn Behensky mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde. Derselbe lautet: „Die Versammlung der gesamten Gewerbe-Genossenschaften beauftragt die Genossenschafts-Vorstände, die Vorarbeiten für die Gründung eines allgemeinen Lehrlingshortes unverweilt in Angriff zu nehmen. Der Lehrkörper der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule ist zu ersuchen, sich an diesen Arbeiten mit zu beteiligen.“

Herr **Hirschmann** verlangt eine energische Stellungnahme gegen die besprochenen Aufrufe, worauf die Versammlung einstimmig nachfolgenden Beschluß annimmt:

„Die Versammlung der Gewerbe-Genossenschaften von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung weist die Angriffe, Verleumdungen und Beschimpfungen, welche von Seite der sozialdemokratischen Jugendorganisationen gegen die Meister und die Genossenschaften erhoben wurden, mit schärfster Entrüstung zurück und fordert die Meister auf, mit allem Nachdrucke und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen dieses Vorgehen zu arbeiten.“

Mit Dankesworten an die Versammelten schloß der Vorsitzende die Tagung, welche glänzend bewiesen hatte, daß in den Reihen unserer Gewerbetreibenden für die sozialdemokratischen Umsturzideen kein Platz ist.

## Politische Rundschau.

**Abgeordneter Dr. Pattai über die christlich-soziale Partei.** Von einer der christlichsozialen Partei nahestehenden politischen Persönlichkeit wird uns mitgeteilt: Die Vorgänge in der christlichsozialen Partei in der letzten Zeit beweisen, daß das einst so feste Gefüge derselben immer morscher wird. Eine führende Person nach der anderen zieht sich zurück oder nimmt gegen den jetzt ein-

geschlagenen Kurs Stellung und die nächsten Gemeindevahlen werden schon beweisen, daß diese Partei ihren ganzen Einfluß verloren hat. Einen furchtbaren Stoß erlitt sie — obwohl es in der Öffentlichkeit nicht recht bekannt wurde — in der allerletzten Zeit durch die Vorgänge im niederösterreichischen Landtag, und die merkwürdig zustandgekommene Dankeskundgebung an Dr. **Gesmann** zeigte am allerdeutlichsten, daß die Uneinigkeit in den Reihen der christlichsozialen Mandatäre ihren Höhepunkt erreicht hat. Am bezeichnendsten war hier die Haltung des Abgeordneten **Dr. Pattai**, der gegen diese Dankeskundgebung austrat und zum erstenmal öffentlich dokumentierte, daß er mit der Partei nicht einverstanden ist. Abgeordneter **Dr. Pattai** ging aber noch weiter. Er erklärte später wörtlich folgendes: „Die christlichsoziale Partei ist nur noch ein Kadaver, es hilft ihr nichts mehr, sie wird sich nie mehr erholen und bei den nächsten Wahlen kehrt sie nur noch als eine kleine Partei weniger bäuerlicher Abgeordneter ins Abgeordnetenhaus zurück. Die Zeit der christlichsozialen Aera ist für immer vorbei.“ Die Worte aus dem Munde des ehemaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses und Führers der christlichsozialen Partei geben Zeugnis, wie es um diese Partei bestellt ist.

**Zur Einberufung der Delegationen.** Wie uns aus Regierungskreisen mitgeteilt wird, sind über die Zeit des Zusammentrettes der Delegationen noch keine bestimmten Entschlüsse gefaßt worden. In einem Ministerrate soll die Frage das erste Mal zur Beratung gelangen. Es war wohl, wie schon seit Jahren, geplant, im Oktober die Beratungen zu eröffnen, doch kommt es auch diesmal zur unvollständigen Verschiebung. Der Hauptgrund liegt in der unsicheren parlamentarischen Lage sowohl in Oesterreich, wie in Ungarn, deren Klärung man vor einer Feststellung des Tagungsprogrammes abwarten will.

**Der böhmische Ausgleich.** Nachdem bisher zwischen den Vertretern des deutschen und tschechischen Volkes in Böhmen die Regelung der Frage der Minoritätsschulen und des Sprachgebrauches bei den autonomen Behörden vereinbart wurde, hat sich eine Stockung dadurch ergeben, daß die Tschechen die Verhandlung der diesbezüglichen Entwürfe nur gleichzeitig mit der Kreis-Einteilung und des Sprachgebrauches bei der Staatsbehörde zulassen wollen, während die Deutschen auf dem Standpunkt stehen, diese Angelegenheiten fallen in die Zuständigkeit des Reichsrates, stehen also mit den ersteren nicht im Zusammenhange. Hoffentlich bringt diese Differenz die Verhandlungen nicht wieder zum Scheitern.

**Ungarn.** Bei unseren Zwillingsbrüdern jenseits der Leitha zeigt sich wieder einmal das alte Bild: Streit zweier scheinbar bis aufs Messer feindlicher Parteien, dem die Versöhnung folgen wird, für die der Michel herüber den Preis zahlen muß. Man streitet um das neue Wehrgesetz und die Wahlreform und das Ende vom Liede wird sein, daß die Krone auf Kosten Oesterreichs materielle und nationale Zugeständnisse machen wird. Dann werden die Vorlagen durchgehen und die magyarische Gentry wird sich auf die Suche nach neuen Forderungen machen, durch die sie die Aufmerksamkeit der Volksmassen von ihrer ganz unberechtigten Willkürherrschaft ablenken kann.

**Italien und die Türkei.** Schon seit langer Zeit verfolgte Italien den steigenden Einfluß anderer Mächte in der türkischen Oberhoheit unterstehenden Staaten Nordafrikas mit Spannung und Eifersucht. Frankreich hatte nacheinander Tunis und Algier in Besitz genommen. Marokko ist ihm in jüngster Zeit gemeinsam mit Spanien zugefallen. Aegypten ist faktisch in den Händen Englands. Da schien es Italien an der Zeit, sich auch einen Brocken zu sichern und so nahm es wirkliche oder angebliche Ungerechtigkeiten der türkischen Behörde in Tripolis zum Anlaß, zur Eroberung dieser Provinz zu schreiten. Die von inneren Unruhen aller Art geschwächten Türken, deren Flotte noch dazu der italienischen in keiner Weise gewachsen ist, stand dem unerwarteten Ueberfalle vollständig wehrlos gegenüber und mußte noch froh sein, daß Italien aus Furcht vor Verwickelungen mit anderen Mächten den Kriegsschauplatz auf Tripolis beschränkte. So konnte Italien die Küste von Tripolis ungehindert besetzen, während sich die schwachen türkischen Truppen ins Innere zurückzogen, um die einheimischen Araberstämme zur Verteidigung zu organisieren. Mit welchem Erfolge bleibt abzuwarten.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **An unsere geehrten Leserinnen und Leser.** Wir sind in der angenehmen Lage, den prächtigen Roman „**Jugendloses Gestein**“ von **Artur Schleitner** in unserem Blatte bringen zu können. Diese lebenswahre Schöpfung des bekannten Dichters ist in herrlicher Sprache geschrieben; mit Meisterhand finden wir die landschaftlichen Schönheiten von Schladming und Umgebung im oberen Ennstale geschildert, die seelischen Kämpfe des Helden fesseln den Leser, der ganze Inhalt des Romanes, dem schweren wirtschaftlichen Ringen entnommen, ist in strenger Anlehnung an die Natur eine musterhafte dichterische Leistung. **Jugendloses Gestein** nennt der Bergmann jene Erze, welche keine Ergiebigkeit aufweisen, welche mit Trug und Täuschung die schweren Mühen des Knappen lohnen. **Jugendloses Gestein** in sittlicher und wirtschaftlicher Richtung wird uns vorgeführt. Unwillkürlich muß

man bei den ergreifenden Schilderungen an das tragische Schicksal unserer Eisenindustrie im Tale der großen Ybbs denken. Aus naheliegenden Gründen dürfen wir über den weiteren Inhalt des Romanes kein Wort verraten, um nicht das Interesse zu schwächen, das unsere geehrten Leserinnen und Leser dem schönen Werke **Schleitners** entgegenbringen werden. Wir haben bei der Erwerbung des Romanes die großen Opfer nicht gescheut, um etwas Gediegenes auch in dieser Richtung bringen zu können.

\* **Förderung der Sommerfrische durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft.** Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten hat dem Zementwarenerzeuger **Leopold Wasinger** an der Stegfeldmühle die Errichtung eines Brennofens zur Erzeugung von Zement und die Umgestaltung der Stegfeldmühle zu einer Zementmühle auf dem Grund der Stegfeldmühle zirka 50 Meter von den fünf von **Mathias Pranter** neuerbauten Häusern bei dem Stegfeldmühlwehre und 90 Meter von der Badeanstalt und dem Stadt- und Kinderpark in Zell bewilligt, obwohl der Sachverständige bei der Kommission vom 19. September erklärte, daß bei derartigen Betrieben auch bei Verwendung von modernen Einrichtungen nicht ausgeschlossen ist, daß die benachbarten Wohnhäuser und bei Ostwind auch die Parkanlagen ungünstig beeinflusst werden. Es ist aber klar, daß bei der eigentümlichen Lage der in Betracht kommenden Gründe auch eine Belästigung durch Rauch und üblen Geruch eintreten wird, weil auch, wenn Roaks verwendet werden, durch die Verbrennung derselben und das Ausglühen des Kalksteines Gase entwickelt werden, welche übel riechen. Wer es nicht glaubt, wolle nur zu dem Leitheschen Zementofen nach Bruckbach wandern. Bedauerlich ist nur, daß die Interessenten mit Ausnahme der Sparkasse dem Projekte zustimmen, wohl nur aus Gemütlichkeit, weil man sich nicht getraute, gegen einen Nachbarn aufzutreten. Die Sparkasse hat gegen die Bewilligung einen Rekurs überreicht, dem sich der Stadtrat **Waidhofen a. d. Ybbs** und der Verein zur Hebung der Sommerfrische anschließen werden. Es ist wohl klar und braucht keines weiteren Beweises, daß die Errichtung einer Zementbrennerei nächst der Stegfeldmühle der Sommerfrische in Unter-Zell und teilweise auch in Zell ein Ende machen würde, denn die Leute gehen gewiß nicht in die Sommerfrische, um die Dünste eines Zementbrennofens zu atmen. Daß durch diesen Ofen auch die mit großen Kosten erbaute und erhaltene Anlage der Sparkasse geschädigt, wenn nicht unmöglich gemacht wird, wird im Rekurse nachgewiesen werden.

\* **Betriebseröffnung der Zentrale II der städtischen Elektrizitätswerke.** Vergangenen Samstag fanden sich um 5 Uhr nachmittags die Herren Gemeinderäte mit Herrn Bürgermeister **Dr. Steindl** in der zur Ergänzung des bestehenden Werkes neu errichteten zweiten Kraftzentrale der städtischen Elektrizitätswerke ein, um der Inbetriebsetzung der dortigen maschinellen und sonstigen Einrichtungen beizuwohnen. Nachdem der Leiter der Werke, Herr **Schida**, die Einrichtungen kurz erklärt hatte, wobei er das in allen maschinen- und elektrotechnischen Details nach jeder Hinsicht gute Funktionieren der Anlage hervorhob, widmete Herr Bürgermeister **Dr. Steindl** den beteiligten Firmen warme Dankesworte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses, von der Stadt **Waidhofen** geschaffene neue Werk der Stadt und ihrer Bevölkerung in der weiteren Ausnützung der Elektrizität möglichst viele Vorteile bringen möge! Es wurden sodann die Maschinen mit wenigen Handgriffen in Betrieb gesetzt, was nicht ganz eine halbe Minute Zeit erforderte. Sichtlich befriedigt erschienen alle Anwesenden über das gute Arbeiten derselben, wie auch über die gesamte Anordnung in baulicher und technischer Beziehung. Die Anlage besteht aus einem vierzylindrigen Rohölmotor, Patent Diesel, welcher mit einem Drehstromgenerator direkt gekuppelt ist. Die Leistung dieses Maschinensatzes beträgt 350 Pferdestärken und kann diese vorübergehend um 10 bis 15 Prozent erhöht werden. Das Aggregat ruht auf einem kräftigen Betonfundamente, das aus bestem Material hergestellt und bis auf den Grundfels geführt ist. Der geräumige Maschinenraum, dessen Wände bis zu Fensterhöhe mit weißen Fliesen verkleidet sind, bietet Platz für eine gleich große Erweiterung. Im unterkellerten Teile des Gebäudes sind alle erforderlichen Rohrleitungen untergebracht, sowie die zur Weiterleitung des elektrischen Stromes nötigen Kabel. Die Inbetriebsetzung des Dieselmotors erfolgt mittelst komprimierter Luft, welche in amtlich geprüften Stahlflaschen aufbewahrt wird. Diese erhalten ihre Füllung von der an der Maschine angebauten Luftpumpe. Ein solcher Behälter (Einblasegefäß) liefert die während des Betriebes erforderliche Druckluft zu den Brennstoffventilen am Motor, um das erforderliche Rohöl, fein zerstäubt, in das Zylinderinnere zu drücken. Für die Füllung der sich stark erwärmenden Teile ist eine Elektro-Zentrifugalpumpe vorgesehen, welche Wasser von der Ybbs zum Kühlreservoir führt. Außerdem kann dieses Wasser der städtischen Wasserleitung in außergewöhnlichen Fällen entnommen werden. Das warme, jedoch vollkommen reine Abwasser wird zur Ybbs geleitet. Als Brennstoff wird galizisches Rohöl von hoher Verbrennungswärme verwendet und befindet sich der jeweilige Vorrat in einem außerhalb des Gebäudes unterirdisch angeordneten eisernen Reservoir von zirka 300 Hektoliter Inhalt. Die Absperrgase werden durch gekühlte Rohre in einen großen Schalldämpfer geführt, von wo sie über Dach ins Freie ge-

langen. Für Montierungs- und Instandhaltungsarbeiten ist ein Laufkrahn mit einer Tragfähigkeit von 10.000 Kilogramm vorhanden. Der von der Dynamomaschine erzeugte hochgespannte Drehstrom wird mittelst Kabelleitung dem galerieartig angeordneten, normal unzugänglichen Hochspannungsschaltraume zugeführt, in welchem sich alle, bei Berührung lebensgefährlichen Apparate und Leitungen befinden. Die Bedienungsschaltanlage befindet sich mit allen notwendigen Instrumenten im Maschinenfaale selbst und erfolgt die Betätigung der Maschinenschalter und Regulierapparate unter Vermittlung unsichtbar angeordneter Drahtseile. Eine kleine Werkstätte, eine Kanzlei, ein Kellerraum, eine Wärterwohnung und ein Personalbaderaum bilden die übrigen Lokalitäten des Gebäudes.

\* **Personal-Nachricht.** Herr Bürgermeister Doktor Steindl hat am 16. d. M. einen zweiwöchentlichen Urlaub angetreten. Die Geschäfte führt sein Stellvertreter Herr Adam Zeitlinger.

\* **Südmark-Abend.** Am 16. d. M. fand ein Wanderabend der hiesigen Südmark-Ortsgruppen im Gasthause des Herrn Stumföhl statt, welcher außerordentlich stark besucht war. Herr Direktor Scherbaum wies in markigen Worten auf den Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig hin. Frohe Lieder und gemütliche Unterhaltung hielten die zahlreiche Gesellschaft bis spät beisammen. Der nächste Wanderabend findet Montag den 23. d. M. in Herrn Josef Nagels Gasthaus in der Weyrerstraße Nr. 18 statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

\* **Bezirksvorturnerstunde.** Sonntag den 22. Oktober wird in Pöchlarn die dritte diesjährige Bezirksvorturnerstunde abgehalten. Die Leitung liegt in den Händen des Bezirkssturnwartes des V. Bezirkes des Ostmarktganges Herrn Franz Baier. Beginn 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Kürturnen, 2. Frei- und Ordnungsübungen, 3. Geräteturnen, 4. Spiele. Nach der Vorturnerstunde wird eine Besprechung im Vereinsheime des Turnvereines Pöchlarn stattfinden.

\* **Turngang.** Wenn Sonntag den 22. Oktober l. J. günstige Witterung herrscht, unternimmt der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs nachfolgenden Turngang: Kreilhof-Mühlberger — Altscherreith — Holzer-Kreuz — Weissenbachgraben — Hieslwirt — Wasservorstadt. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge der Ybbstalbahn ab Lokalbahnhof um 12 Uhr 57 Minuten. Die Fahrkarte ist bis Kreilhof zu lösen. Freunde des Turnvereines sind zur Teilnahme an dieser hübschen Fußwanderung freundlich eingeladen.

\* **Der Ausschuss des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines** teilt uns mit, daß die sogenannte Strickabende in Herrn E. Staufers Gastlokale, 1. Stock, stattfinden und Dienstag den 24. Oktober beginnen werden. Wie alljährlich ist jeder Dienstag mit Ausnahme der Allerheiligenwoche dazu bestimmt. Anfang 1/2 Uhr, Schluß 10 Uhr. Wer aus gutem Herzen dem Vereine Spenden, Materiale oder fertige Sachen geben will, wird höflichst ersucht, dies bei Herrn E. Staufers abzugeben. Es wird um recht rege Teilnahme an den Abenden gebeten. Vereinsfreunde und Gäste willkommen.

\* **Eislaufverein.** Montag den 30. Oktober l. J., 1/2 Uhr abends, findet im Hotel „zum goldenen Löwen“ die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Eislaufvereines statt.

\* **Schillerfeier.** Wie im Vorjahre wird auch heuer durch die Südmarkortsgruppen unseres Gausgebietes eine allgemeine Schillerfeier mit einer Schillersammlung durchgeführt werden. Die Beträge dieser Sammlung dienen in erster Linie zur Unterstützung der bedrängten deutschen Handwerker an der Sprachengrenze.

\* **Lehrerversammlung.** Samstag den 14. Oktober fand im Hotel Inzühr eine Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Amstettner Lehrervereines statt. Der gesunde Korpsgeist, der besonders die Lehrer des Amstettner Bezirkes seit jeher auszeichnet, offenbarte sich diesmal wieder in dem zahlreichen Besuche der Tagung. Herr Obmann Schinko schilderte in höchst anregender Weise den Verlauf der mächtigen Zulieferung in Krems und gab den Anwesenden genauen Bericht über den Abgeordnetentag der Landlehrer in St. Pölten. Herr Fachlehrer Frank aus Amstetten erörterte den neuesten Stand der brennendsten Berufsfragen und ermahnte die Kollegen, auch in Zukunft so treu wie bisher bei der Fahne der freiheitlichen Lehrerschaft Oesterreichs auszuharren, bei jener Fahne, die allein berufen sei, dem wahren Lehrer des Volkes voranzuleuchten. Herr Direktor Scherbaum, dessen Erscheinen lebhaft begrüßt wurde, sprach in höchst anerkennender Weise von der tüchtigen Vorbildung jener Jöglinge, die er von den Schulen der Stadt Waidhofen und ihrer Umgebung übernehme. Er lud die Anwesenden ein, bei nächster Gelegenheit seine Fachschule und Werkstätte zu besuchen, um den Unterrichtsbetrieb daselbst kennen zu lernen. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde die frühere Gruppenleitung einstimmig wiedergewählt, Herr Karl Schinko als Obmann, Herr Hofbauer als Obmannstellvertreter und Herr Freunthaller als Schriftführer.

\* **Vortrag über Feuerbestattung.** Samstag den 28. Oktober, 8 1/4 Uhr abends, findet im Saale beim „Goldenen Löwen“ der schon mehrmals angekündigte Vortrag über Feuerbestattung statt. Es möge jeder, der sich für diese so hochbedeutsame Frage interessiert, den 28. Oktober in seinem Taschenkalendar unterstreichen, um den Vortrag, der reich mit Lichtbildern ausgestattet sein wird, ja nicht zu versäumen.

\* **Die neue Wahlordnung.** In Beantwortung einer von den Abgeordneten Kunzschak und Genossen in der Sitzung vom 20. September 1911 an den Landesauschuß gerichteten Anfrage, betreffend die Schaffung einer neuen Wahlordnung für die Städte Waidhofen a. d. Ybbs und Wiener-Neustadt, führte der Landesauschuß Stöckler in der Landtagsitzung vom 22. September l. J. folgendes aus: Infolge des überaus großen Umfanges, welchen die Vorerhebungen über diese Angelegenheit angenommen haben, war es bisher nicht möglich, dieselbe ganz zum Abschlusse zu bringen. Nach Ansicht des Landesauschusses erschien es wünschenswert, zwischen den Gemeindevahlordnungen für die beiden Statutarstädte Wiener-Neustadt und Waidhofen a. d. Ybbs tunlichste Gleichartigkeit herzustellen und es wurde daher von allem Anfang an beabsichtigt, beide Wahlordnungen zu gleicher Zeit und nach tunlichst gleichartigen Gesichtspunkten zu reformieren. In Anbetracht der immerhin doch bestehenden lokalen Verschiedenheiten stieß die Durchführung dieses Grundsatzes auf mannigfache Schwierigkeiten. Da anlässlich der Abänderung der Wahlordnung für die Stadt Waidhofen an der Ybbs eine Erweiterung des Stadtgebietes in Aussicht genommen wurde und die Erhebungen über den Umfang dieser Erweiterung einen längeren Zeitraum und weitgehende Vorarbeiten erforderten, hat sich die Finalisierung der Angelegenheit sowohl für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs als auch für die Stadt Wiener-Neustadt bis jetzt nicht erreichen lassen. Der Landesauschuß glaubt jedoch, daß es möglich sein wird, die Sache bis zur nächsten längeren Tagung des Landtages zum Abschlusse zu bringen.

\* **Bürgermeister-Festschießen.** Der hiesige Feuerschützenverein veranstaltete am 14., 15. und 16. Oktober zu Ehren des neugewählten Bürgermeisters unserer Stadt, Herrn Med. Dr. Karl Steindl, ein Festschießen, das zugleich das Schlußschießen der heurigen Saison war. An demselben beteiligten sich 37 Schützen des Vereines, darunter die Ehrenmitglieder Pfarrer Rienshofer, ein 88-jähriger Greis, und Kaufmann Wolkerstorfer. Es wurden im Ganzen 4015 Schüsse abgegeben. Herr Architekt Adolf von Schwarz hatte dem Vereine eine prachtvolle Ehrenscheibe gemalt, welche von sämtlichen Schützen besoffen wurde. Am Samstag nachmittag 3 Uhr erschien Herr Bürgermeister Dr. Steindl auf der Schießstätte, wofelbst er mit Pöllerschüssen begrüßt wurde. Herr Oberbürgermeister Fabrikant Adam Zeitlinger hielt eine Ansprache, in welcher er den Bürgermeister im Namen des Vereines begrüßte, seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Herr Bürgermeister Dr. Steindl persönlich zum Schießen erschienen sei und bat ihn, dem Vereine so wie seine Vorgänger ein wohlwollender Förderer zu bleiben. Nachdem Dr. Steindl für die Ehrung gedankt und den Verein, den er als die älteste Vereinigung der Stadt (1422) bezeichnete, seines steten Wohlwollens versichert hatte, gab er auf die Ehrenscheibe den ersten Schuß ab. Bei der am Sonntag abends abgehaltenen Preisverteilung, an der sich viele Gäste beteiligten, erhielten folgende Herren Preise: 1. Festschieße: 1. L. Smrzka; 2. V. Hrdina sen.; 3. L. Mayr-Buchberger; 4. J. Melzer; 5. D. Thurnwald; 6. E. Urban; 7. F. Aigner; 8. C. Defeyne. II. Stand-schieße: 1. F. Blamoser mit 51 Teilern; 2. M. Pokerschnigg, 79; 3. L. Smrzka, 80; 4. E. Schubert, 93; 5. Dr. M. Kliner, 99; 6. Hrdina sen., 102; 7. J. Hierhammer, 143; 8. Hrdina jun., 144; 9. E. Urban, 145; 10. F. Aigner, 162; 11. D. Thurnwald, 164; 12. R. Hirschmann, 168; 13. A. Zehetmayer, 173; 14. A. Rasch, 185; 15. J. Winkler, 190; 16. L. Mayr-Buchberger, 193; 17. R. Mimra, 202; 18. J. Schanner, 207; 19. A. Zeitlinger, 240. III. Kreisprämien: 1. Gruppe: 1. V. Hrdina sen., 42 Kreise (Armeegewehr); 2. L. Mayr-Buchberger, 38; 3. E. Urban, Weyer, 42; 4. Dr. M. Kliner, 40. 2. Gruppe: 1. A. Zehetmayer, 40 Kreise; 2. D. Thurnwald, 39; 3. F. Aigner, 37; 4. J. Winkler, 37. 3. Gruppe: 1. E. Schubert, 38 Kreise; 2. F. Schröckenfuchs jun., 13 (Armeegewehr); 3. A. Schmalvogel, 23; 4. J. Melzer, 23. Hervorzuheben ist die rege Beteiligung während der ganzen Schieß-Saison, sowie das ungetriebte gute Einvernehmen zwischen den Schützen.

\* **Aktion zur Hebung des Fremdenverkehrs im Ybbstale.** Am 13. Oktober l. J. fand im Verkehrs- und Informationsbureau des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien eine Besprechung statt, um geeignete Maßnahmen zur Förderung des Fremden- und Touristenverkehrs im Ybbstale zu treffen. Dieser Beratung wohnten in Vertretung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen und österr. Alpenvereines und des Vereines zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die Herren Oberverwalter Wilhelm Fliedler und Hotelier Franz Inzühr bei.

\* **An die Vermieter von Sommerwohnungen!** Da mit Ende nächsten Monats mit der Drucklegung der Wohnungsliste für das Jahr 1912 begonnen werden muß, so werden alle Vermieter von Sommerwohnungen in ihrem eigenen Interesse ersucht, Neuanmeldungen und Veränderungen sowie auch Abmeldungen von Wohnungen und einzelner Zimmer bis längstens 25. November 1911 dem Auskunftsleiter des Vereines zur Hebung der Sommerfrische, Herrn Kaufmann Seeböck bekannt zu geben.

\* **Verhängnisvoller Scherz.** Der Krieg zwischen Italien und der Türkei hat auch schon in Waidhofen seine schlimmen Folgen gezeigt. Ein Schulknabe fragte

einen andern: „Was bist du, ein Italiener oder ein Türke?“ Als der Zweite antwortete: „Ein Italiener“, packte ihn der Erste, kam mit dem Italiener zu Falle und zog sich selbst einen Sprung am Schienbein zu. Der verunglückte Knabe mußte mittelst Rettungswagen in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

\* **Berichtigung.** Das Kinotheater wird erst von heute Samstag den 21. Oktober eröffnet werden. Die Vorstellungen finden regelmäßig, mit Ausnahme des Freitag, abends 8 Uhr statt, an Sonntagen wird außer abends 8 Uhr auch nachmittags 4 Uhr eine Vorstellung gegeben. Programmwechsel Dienstag und Samstag.

\* **Bitte.** Die Schriftleitung ersucht alle geehrten Vereine und Korporationen, Berichte über ihre Veranstaltungen rechtzeitig einzuliefern, da es unserem Lokal-Berichterstatte wegen Ueberlastung nicht möglich ist, alle Veranstaltungen zu besuchen.

\* **Konradsheim.** Den Besuchern unseres Dörfleins fällt allgemein das schmucke Schulhaus auf mit seiner prächtigen Lage und der reizenden Aussicht. Vor kurzer Zeit (29. September 1911) waren es 75 Jahre, daß die Schule eingeweiht und ihrem Zwecke übergeben wurde. Das ursprüngliche Schulhaus steht heute noch, ganz bescheiden versteckt im Waldesgrün im hintersten Winkel des Dörfchens und dient als Lehrerwohnung. Begründet wurde hier die Schule 1798 und der erste Schulmeister war der Turner- und Organistengehilfe Lukas Reindl aus Waidhofen a. d. Ybbs, welcher im Jahre 1847 im Alter von 89 Jahren starb. Sein Nachfolger war Johann Huber, welcher nach 46-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat. Als Oberlehrer dienten noch: Adalbert Wagner (1875—78), Adalbert Feißt (1878—84), Johann Schachenhöfer (1884—1902) und bis heute Alois Hofbauer. Im Jahre 1879 wurde die Schule zweiklassig und es wirkten seither als Unterlehrer und Lehrer: Franz Maquauer, Raimund Leitner, Ignaz Gafner, Johann Schachinger, Benedikt Hagmann, Josef Schönn, Ernst Ketter, Julius Hentschl, Karl Elmauthaler, Franz Schischlik, Josef Pausinger, Franz Strondl, Josef Dimberger, Engelbert Macho und Franz Göpfert. Bis 1841 hatte die Schule keinen Brunnen und das Wasser mußte von der Quelle in der Brunnenwiese geholt werden. Gegraben wurde der Brunnen von Andreas Seisenbacher, fast 10 Klafter tief auf dem Herrschaftsgrunde des Patronates. Die Herrschaft Waidhofen a. d. Ybbs (von 1803—1864 im Besitze des Staates) übte das Patronatsrecht über die Schule aus und trug die Kosten. Ueber die Kosten des Baues (von 1834—36) wird man heute staunen. Die Schule wurde von Maurermeister Fritsch um 3320 fl. Konv.-M. vollständig hergestellt. Allerdings waren zu damaliger Zeit auch die Lebensmittelpreise und Arbeitslöhne „etwas“ niedriger. 1 Megen Korn kostete 1 fl. Konv.-M. Der Maurer bekam für den Tag 30 Kreuzer Konv.-M. ohne Kost. Mit dem Schulhausbau sind die Namen noch jetzt existierender Familien verknüpft, so Seisenbacher von der Soof, Pfaffenlehner von Außermairerhof und Gutjahr von Schaföb. Die Schule ist noch heute ein Zeichen der Schulfreundschaft der Gemeinde, weil dieselbe immer sorgt, daß sie gut erhalten bleibt als Schmuck des Ortes und der Schulgemeinde.

— (Vermählung.) Fräulein Rosina Forster, Tochter des verstorbenen Hofermüller, feierte Dienstag den 16. d. M. in Gaming ihre Vermählung mit Herrn Franz Voglauer, Großgrundbesitzer von Gaming.

\* **Ybbstg.** Samstag den 14. d. M. hielt die Werks- und Verkaufsgenossenschaft „Vereinigte Schmiedgewerke“ in Ybbstg, r. G. m. b. H., ihre diesjährige Hauptversammlung ab, in welcher über die abgelaufene Rechnungsperiode (1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911) Rechenschaft gegeben wurde. Die Versammlung nahm einen nach jeder Richtung hin zufriedenstellenden Verlauf; die Jahresrechnung zeigte, daß die genossenschaftliche Organisation sich trefflich entwickelt zum Segen der althistorischen Eisenindustrie und zum Wohle der Ybbstger Schmiede. Von sachmännischer Seite wurde uns ein Artikel über die Lage der Ybbstger Industrie übermittelt; wir werden denselben in der nächsten Nummer uns zu bringen gestatten.

\* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Verbrennung.) Vor einiger Zeit verunglückten zwei Kinder des Holzarbeiters Johann Hampölg im Alter von vier und 1/2 Jahren dadurch, daß sie in ein Gefäß mit siedend heißem Schweinesfette fielen. Beide Kinder erlitten Brandwunden ersten und zweiten Grades; besonders stark wurde das ältere Kind verbrüht. Gemeindefeldarzt Dr. Gausgusch leistete erste Hilfe. Beide Kinder dürften am Leben erhalten bleiben.

— (Ertappte Wildschützen.) Welchen Gefahren bisweilen der pflichteifrige Jäger ausgesetzt ist, beweist folgender Vorfall, der sich diese Woche im Baron Rothschild'schen Reviere in Hollenstein abspielte. Am Montag den 16. d. M., 5 Uhr nachmittags, waren der hiesige Oberförster Anton Blaschek und der Förster Franz Rosenblattl auf einem Dienstgang am Hochscheibenberge (steirische Grenze) begriffen. Infolge des herrlichen Wetters begleitete den ersteren seine Frau. Die drei Personen waren kaum 300 Schritte von einer Hütte, worin sie vorher rasteten, entfernt, als sie zwei Männer erblickten, von welchen der eine ein Gewehr hatte. Rosenblattl erkannte diesen sofort als den berüchtigten Raubschützen „Ganser Max“ recte Markus Pichler, der schon seit vielen Jahren in unserer Gegend und auch bis in die Radmer hinein sein Unwesen trieb und der Schrecken der Jäger ist. Nun hieß es rasch handeln. Der Förster

schnitt den Beiden den Weg ab und der Oberförster folgte ihnen. Auf den Anruf, der seitens des Försters erfolgte, ergriff der eine unbewaffnete Wilderer die Flucht, während der „Ganser Mar“ blühschnell das Gewehr im Anschlag hatte. Nun stehen sich beide Aug' in Aug' gegenüber, nur durch leichtes Gebüsch gedeckt; ein Versuch des Wilderers, längs des Gebüsches zu entweichen, mißlingt, denn schon ist der slinke Förster vorgespungen und nur mehr auf fünf Schritte stehen sie vor einander; jetzt gilt das Letzte — der Wilderer reißt das Gewehr empor, doch zum Glück versagt der Schuß, sonst hätte der Schurke einen wackeren Jäger niedergeschossen; — zugleich ertönt dicht hinter dem Raubhirschen die Stimme des inzwischen herbeigeeilten Oberförsters und die letzte Aufforderung, das Gewehr wegzulegen, sonst gehts ums Leben; der Wilderer, welcher glaubte, nur Eimen vor sich zu haben, wendet sich um und in diesem Moment faßt ihn Rosenblattl und es entspinnt sich zwischen den Dreien ein heftiger Kampf und der ganzen Kraft der Beiden bedarf es, den wütenden Hallunken niederzuringen. — Voll Entsetzen hatte die Frau des Oberförsters diesen Vorgang mit angesehen, mit Recht besorgt ums Leben der Beiden. Der Gefangene wurde zum Forsthaus Sandgraben transportiert und der Gendarmarie übergeben; auch sein Komplize wurde erkannt und wird dem strafenden Richter nicht enttrinnen. Den beiden wackeren Männern aber, die in pflichtgetreuer, unerschrockener Weise eine so mutvolle Tat vollbrachten und dabei ihr Leben aufs Spiel setzten, zollen wir vollste Anerkennung und sagen wir herzlichliches Weidmannsheil!

### Aus Amstetten und Umgebung.

**\* \* \* Versetzung.** Der Steuerreferent der Bezirks-hauptmannschaft Amstetten Finanzkommissär Karl Racher wurde plötzlich in gleicher Dienstbeziehung nach Wien versetzt und dürfte bereits Ende Oktober Amstetten verlassen. Die unterstellten Beamten des Steuerreferates sehen ihn nur ungern scheiden, da er jederzeit ein äußerst konzilianter Vorgesetzter war. Auch in der Gesellschaft Amstettens genöß Herr Racher lebhaftes Sympathien. Man fragt sich hier mit Recht, ob es im Interesse der Allgemeinheit liegt, daß Beamte auf so schwierigen Posten, kaum daß sie die Bevölkerung und die bestehenden Verhältnisse kennen, wieder abberufen werden und glaubt die Ursache darin suchen zu sollen, daß die Finanz-Landesdirektion in Wien vielleicht der Ansicht ist, daß Herr Kommissär Racher die Steuerschraube zu wenig stramm anzog. Der Männer-gesangsverein Amstetten und die Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines verlieren an ihm ein eifriges ausübendes Mitglied.

**\* \* \* Volksbildungsverein.** Der rührige Ausschuß hat für das Winterhalbjahr nachstehende Vorträge sicher-gestellt, die gewiß großes Interesse erwecken werden: 1. Universitätskurs in 6 Vorträgen von Dr. Tieze über „Wien und Niederösterreich in der Kunstgeschichte“ am 2., 3., 9., 10., 16. und 17. Dezember. — 2. Vortrag des bekannten Experimentators Stadthagen aus Breslau über „Physik und Chemie auf der Bühne und im Leben“. — 3. „Ueber Blinden-Unterricht“, 2 Vorträge mit Experimenten von Herrn Friedrich Demal, Fachlehrer an der Blindenerziehungsanstalt in Purkersdorf. Wann die letzten zwei Vorträge abgehalten werden, wird später bekanntgegeben werden.

**\* \* \* Exkursion der ob.-öst. Landwirtschafts-Gesellschaft nach Amstetten und Abeggberg.** Donnerstags den 19. d. M. besichtigten ca. 50 Mitglieder der ob.-öst. Landwirtschaftsgesellschaft die Landes-Obstanlage zu Amstetten. Herr Landesobstbau-Inspektor J. Löschnigg begrüßte die Erschienenen, vor allem Herrn Obmann Kaufmann und Herrn Dr. Grimm aufs herzlichste und zeigte hierauf im Vereine mit Herrn A. Kroneder die Einrichtung und den Betrieb der ganzen Anlage. Nach einem gemeinsamen Mittagmahle im Hotel Schmidl begaben sich sämtliche Teilnehmer in die Landes-Obst-Mosterei nach Abeggberg, deren Einrichtung die vollste Anerkennung und Bewunderung aller Gäste errang. Herr Landesobstbau-Inspektor Löschnigg gab unermüdetlich Aufklärung über alles und wußte mit seinen trefflichen Ausführungen all-seits Beifall und Zustimmung zu erhalten. Nach einem gemütlichen Imbisse im Heime des Herrn Stöckl verließen alle hochbefriedigt diese interessante Stätte, wo sie so viel Angenehmes und Nachahmungswertes trafen.

**\* \* \* Schadenfeuer.** Am verflossenen Sonntag kam aus bisher noch unbekannter Ursache in dem dem Wirtschafts-besitzer Herrn Johann Grim gehörigen Hause Nr. 97 in Göttersdorf bei Amstetten ein Feuer zum Ausbruch, welches sich bei dem herrschenden Winde mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das ausgedehnte Wirtschafts-gebäude sowie der Wagenschuppen wurden in Schutt und Asche gelegt. Dem tatkräftigen Eingreifen der rasch erschienenen Feuerwehren von Euratsfeld, Neuhofen, Ulmerfeld-Hausmehring, Amstetten und Ferschnitz gelang es im Vereine mit rasch herbeigeeilten Nachbarnleuten das Wohn-gebäude und die Stallungen zu retten und ein Ueber-greifen auf die arg gefährdeten Nachbarhäuser zu verhindern. Der Besitzer, ein Bruder des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Josef Grim, erleidet durch das Brandunglück trotzdem er versichert ist noch einen bedeutenden Schaden.

**\* \* \* Unser neuer Oberlehrer.** Der n.-ö. Landesaus-schuß hat den Oberlehrer von Ottenthal bei Mistelbach Herrn Karl Turba an Stelle des in den Ruhestand

getretenen verdienstvollen Oberlehrers Herrn Schedl, des Komponisten des Deutschen Schulvereins-Marsches, zum Oberlehrer der Volksschule in Markt Wschbach ernannt.

**\* \* \* Unfall.** Am Mittwoch den 19. d. M., ungefähr gegen 5 Uhr abends, fuhr die Besitzerin des Haidhofes bei Kematen, Frau Slininski, mit ihrem Wagen von Amstetten kommend auf der Waidhofnerstraße in der Richtung gegen Kematen. Als sie bei Galtberg die von Mauer-Dehling nach Ulmerfeld führende Straße kreuzte, kam auf derselben Straße von Mauer-Dehling her das Automobil A 39, in welchem der Besitzer Herr Fabrikant Piwonka aus Neubruck bei Scheibbs in Begleitung zweier Damen saß, in rasendem Tempo entgegen. Obwohl der Kutscher, dessen Pferde durch das Geräusch des Auto-mobils unruhig geworden waren, sofort mehrere Male das Zeichen zum Langsamfahren oder Anhalten gegeben hatte, achtete der das Automobil lenkende Chauffeur nicht auf dieses Warnungszeichen, sondern setzte, in die Waidhofnerstraße einbiegend, seine Fahrt in unverminderter Geschwindigkeit fort. Die Folge davon war, daß die Pferde scheu geworden, in dem Moment als das Auto-mobil den Wagen passierte, zur Seite sprangen und die Equipage samt den Insassen in den Straßengraben schleuderten. Frau Slininski erlitt zum Glück nur uner-hebliche Verletzungen. Der Wagen wurde ziemlich stark beschädigt. Das Automobil aber fuhr, ohne sich weiter um das Schicksal der vom Unfälle Betroffenen zu kümmern, so rasch als möglich in der Richtung gegen Amstetten davon. Von diesem Vorfalle, welcher hätte sehr unglücklich ausgehen können, wurde die Anzeige erstattet.

**\* \* \* Resignation eines Bürgermeisters.** Der Bürgermeister von Weistrach Herr Anton Lizellachner hat seine Stelle als Bürgermeister, welches Amt er fast 6 Jahre inne hatte, infolge Ueberfiedlung nach Mauer-Dehling, zurückgelegt. Die Amtsgeschäfte führt bis zu den nächsten Gemeinderatswahlen (1912) der erste Gemeinderat Bauerngutsbesitzer Herr Stefan Halbmayr. Herr Anton Lizellachner, welcher sein großes Bauerngut, „Dörflemergut“ in Holzschaden, Gemeinde Weistrach, an Herrn Eugen Lang, k. k. Oberleutnant a. D. und Mitglied des n.-ö. Landeskulturates, um 100.000 K verkauft hat, überstiedelt demnächst nach Mauer-Dehling, woselbst er im Vereine mit seinem Schwager Herrn Franz Kirchweger dessen ausgebehten Besitz, bestehend aus Dekonomie, Kunstmühle und Ziegelei, weiterführen wird.

**\* \* \* Für die Abgebrannten in Markt Ardagger.** Das Sammelergebnis für die durch das große Brandunglück in Markt Ardagger geschädigten Bewohner ergab in der Gemeinde Mauer bei Amstetten den schönen Betrag von 203 K. Außerdem hat auch die Schulvereins-ortsgruppe Mauer-Dehling für den gleichen Zweck einen Betrag von 10 K gespendet.

**\* \* \* Ein Komet.** Am 16. und 17. d. M. wurde am nordwestlichen Himmel um 7 Uhr abends ein Komet gesichtet; derselbe hatte einen helleuchtenden Kern und einen kerzengeraden das Sternbild des großen Bären gerichteten schön sichtbar leuchtenden Schweif. Gegen 8 Uhr abends war derselbe am nordwestlichen Horizonte verschwunden.

**\* \* \* Von der Post.** Am 16. d. M. wurde in Stift Ardagger eine k. k. Postablage mit der amtlichen Bezeichnung „Stift Ardagger“ errichtet. Diese Postablage ist mit dem k. k. Postamt Amstetten I durch die Boten-fahrten Amstetten-Grein-Kreuzen und zurück, sowie durch Landbriefträgergänge des genannten Postamtes verbunden.

**\* \* \* Pfarrerernennung.** Der Bischof von Sankt Pölten hat den Pfarrer von Mendling a. d. Laßing Herrn Ludwig Mayr zum Pfarrer der Pfarre Markt Ardagger an Stelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Anton Puchinger ernannt.

**\* \* \* Weidmannsheil.** Dem Wirtschaftsbesitzer Josef Heiß in Kollmigberg gelang es kürzlich in nächster Nähe seines Hauses im Revier des Gutsbesizers Herrn Alfred Elz von Ardagger, einen sehr schönen Sechser-Hirsch zur Strecke zu bringen.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**\* \* \* Unser neuer Pfarrer.** Der Bischof von Sankt Pölten hat den ersten Kooperator in St. Valentin Herrn Johann Ebner zum Pfarrer der durch den Tod des Konfistorialrates Josef Altwirt erledigten Pfarre Weistrach bei St. Peter i. d. Au ernannt. Der neue Pfarrer ist am 29. Juli 1867 in St. Valentin geboren und seit 1892 Priester. Am 17. d. M. fand in feierlicher Weise die Installation durch den Dechant von Haag Herrn Monsignore Johann Höllriegl statt.

**\* \* \* Vermählung.** Am 17. d. M. fand um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu St. Peter i. d. Au die Trauung des Herrn Heinrich Nefischer, Hausbesizers und Bäckermeisters in Markt St. Peter i. d. Au, mit Frä. Mizzi Reiter, Tochter des Herrn Johann Reiter, Gasthofbesizers und Bürgermeisters in Markt Seitenstetten, statt. Den Trauungsakt vollzog der Onkel des Bräutigams Herr Julius Ott, Pfarrer in Schloß Rosenau. Beim Hochzeitsmahle führte der vortrefflich geschulte Kirchenchor unter Leitung des tüchtigen Oberlehres Herrn Raimund Reiter die 9. Sonntagsmesse von F. Schöpf, op. 42, auf.

### Aus Haag und Umgebung.

**\* \* \* Angelobung des Bürgermeisters und der Ortschulräte.** — Vom Ortsschulrat. Am

Dienstag, den 17. d. M. fand im Sitzungssaale der Sparkasse die Angelobung der nach den letzten Gemein-de-wahlen wieder- bzw. neugewählten Gemeindevorstands-mitglieder statt. Es sind dies Herr Johann Kaiser-reiner, der in der Ausschusssitzung vom 17. Juni ein-stimmig wieder zum Bürgermeister gewählt wurde, und die Gemeinderäte Josef Geiblinger (neu), Stefan Berndl, Josef Nagelstrazer, Johann Kreismayr (neu), Ignaz Gerstmayr (neu), Josef Forst-mayr (neu) und Franz Gerstmayr (neu). Der k. k. Bezirkshauptmann Freiherr von Rosenberg nahm die Angelobung vor und sprach hiebei den Wunsch aus, daß die leidigen politischen Streitigkeiten in Haag ein Ende finden sollten. Er hat aber dabei vergessen, zu erwähnen, daß diese politischen Streitigkeiten meist von außen in unsere Gemeinde getragen werden. So hat der k. k. Bezirksschulrat erst in seiner letzten Sitzung, im September, einen Beschluß gefaßt, der geeignet ist, die politischen Kämpfe in Haag von Neuem zu entfachen. Der hiesige Ortsschulrat hatte nämlich den Bürgermeister, Herrn Kaiserreiner, einen Mann, der infolge der gemäßigten politischen Anschauungen, sowie seiner Intelligenz, Objektivität und Schulfreundlichkeit zum Schulauf-seher geradezu prädestiniert erscheint, als solchen in Vor-schlag gebracht. Der Bezirksschulrat aber ging, was er sonst auch der kleinsten Gemeinde gegenüber nie tut, von dem Vorschlage des Ortsschulrates einer der größten Schulgemeinden des Bezirkes ohne weiteres ab und ernannte einen Bauern aus der ländlichen Umgebung von Haag zum Schulaufseher. Diese ganz und gar unver-diente Zurücksetzung unseres Bürgermeisters, die ein schweres Unrecht an einem um die Gemeinde und Schule verdienten Manne bedeutet, wird nicht dazu dienen, die politischen Gegensätze zu mildern, und der Herr Bezirks-hauptmann, der selber an diesem Vorgehen nicht ganz unbeteiligt sein soll, muß andere Wege einschlagen, wenn er ernstlich wünscht, daß der Frieden in unserer Gemeinde wieder hergestellt wird. Er ist noch nicht lange in unserem Bezirke und kennt deshalb die hiesigen Verhältnisse wohl noch nicht genügend. Jedenfalls wäre es richtiger ge-wesen, er hätte sich unseren Herrn Dechanten, Joh. Ev. Höllriegl, der Vorsitzender-Stellvertreter des Bezirks-schulrates ist und die Verhältnisse unseres Ortes besser kennt, zum Muster genommen, als dieser, leider erfolglos, vor einem solchen Vorgehen eindringlich warnte. Wir werden übrigens künftig die Verhältnisse unseres Ortes öfter in der Öffentlichkeit beleuchten und hoffen dadurch ferneren ähnlichen Entgleisungen am wirksamsten vorzu-beugen.

### Aus Weyer und Umgebung.

**\* \* \* Vom Steuerdienste.** Das Präsidium der Finanzdirektion in Linz hat versetzt die Steuerwalter Josef Dobrauz von Weyer nach Bad Ischl, Josef Kaltenegger von Peuerbach nach Weyer.

**\* \* \* Sparkassenspenden.** Die Sparkasse der Markt-kommune in Weyer hat mit Bewilligung der oberöster-reichischen Statthalterei aus dem Reingewinne per 1910 im Betrage von 10.615 Kronen 10 Heller folgende Spenden verteilt: Dem Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Elektrizitäts-werk 4000 Kronen, der Marktkommune Weyer zum Zwecke von Uferschutzbauten, Kanalisierungen, Allee-anpflanzungen 2000 Kronen, für das marktische Spital 400 Kronen, für die marktische Badeanstalt 600 Kronen, für das marktische Waldamt 800 Kronen, für die freiw. Feuerwehr Weyer 200 Kronen, für die Musikgesellschaft 100 Kronen, für die Plagmusik während des Sommers 300 Kronen, für den Verschönerungsverein 100 Kronen, für das Fremdenverkehrskomitee 150 Kronen, für die Suppenanstalt 30 Kronen, für den Landes-Wohlthätigkeits-verein in Linz 20 Kronen, für die Kinderbewahranstalt in Weyer 20 Kronen, für den Veteranenverein Weyer 20 Kronen, für den Turnverein Weyer 20 Kronen, dem Taubstummeninstitut in Leonding 20 Kronen und dem Kapellen-Verschönerungsverein 30 Kronen, zusammen 8810 Kronen. Der Reingewinn kann als ein ansehnlicher bezeichnet werden, da die Einlagen mit 4% verzinst und für Darlehen 4 1/2% Zinsen genommen werden und der Einlagestand zirka 4.000.000 Kronen beträgt. Wir können daher der Direktion sowie den Beamten der Sparkasse die vollste Anerkennung zollen.

**\* \* \* Frequenz.** Die abgelaufene Saison ergab ein sehr günstiges Resultat: Es waren 782 Sommergäste und 1350 Passanten zu verzeichnen.

**\* \* \* Verhaftung.** Der Besitzer des Vorderalmgutes Josef Rakensteiner wurde wegen Verdachtes der Wilddieberei dem hiesigen k. k. Bezirksamte eingeliefert. Derselbe soll in der verflossenen Woche angeblich einen Hirschen aus dem Dreher'schen Revier in der „Waldhütte“ bei Weyer a. d. Enns geschossen haben. Rakensteiner befindet sich in Untersuchungshaft.

**\* \* \* Unterhaltung.** Am Sonntag den 22. d. M. findet in den Saallokaltäten der Frau M. Ziebermayer der sogenannte „Zimmerleute-Jahrtag“ statt. Die Musik besorgt die Kleinreiflinger Musikkapelle.

**\* \* \* Gewerbliche Fortbildungsschule.** Eine Anzahl Gewerbetreibender, welche die Ausbildung ihrer Lehrlinge ernst nehmen, hatten schon längst den Wunsch, daß auch in unserem Markte eine Schule ins Leben gerufen werde, die sich ganz in den Dienst des Gewerbes stellt und die Meisterlehre wirksam unterstützt. Ueber Anregung des Herrn Lehrers Ferdinand Alstleithner hat sich schon vor eineinhalb Jahren ein provisorischer Schul-

auszuschuß gebildet, der es übernahm, die vielen Vorarbeiten durchzuführen, die zur Erreichung einer gewerblichen Fortbildungsschule notwendig sind. Bereitwilligt hat sich unser sehr verehrter Herr Bürgermeister Albert Dunkl als Freund und Förderer der Schule in den Dienst der guten Sache gestellt und seiner tatkräftigen Unterstützung ist es zu verdanken, daß die Vorarbeiten glücklich zu Ende geführt wurden. Mit großem Danke muß hervorgehoben werden, daß der Schulausschuß bei den Behörden stets das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden hat. Nach der nun stattgefundenen Konstituierung des definitiven Schulausschusses wird die I. Klasse anfangs November eröffnet werden. Die Leitung und den Unterricht in gewerblichen Zeichen übernimmt Herr Lehrer Ferdinand Aistleithner und für Geschäftsaufzüge und gewerbliches Rechnen wurde Herr Lehrer Josef Ganslmayr gewonnen. Die Einschreibung der Lehrlinge erfolgt am Sonntag den 22. und Sonntag den 29. Oktober von 10—12 Uhr im neuen Schulgebäude. Möge unsere neue Schule blühen und gedeihen!

**\*] Papierwarengeschäftseröffnung.** Herr Karl Harrer, Photograph, hat mit 1. d. M. eine Papierwarenhandlung eröffnet; da sich dieselbe im oberen Markt befindet, ist einem schon lang bestehenden Uebelstande abgeholfen und dem Wunsche und Bedürfnisse der Bevölkerung dieses Teiles Rechnung getragen worden. — Herr Karl Harrer übernimmt auch den Verschleiß des „Boten von der Ybbs“.

**\*] Todesfall.** In Scharnstein im Almtale ist Freitag der dortige Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Josef Lidauer im 57. Lebensjahre gestorben. Herr Lidauer war auch Gemeinderat und Feuerwehrhauptmann von Scharnstein und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. Mit dem letzteren wurde er für eine besonders heroische Tat beim Hochwasser im Jahre 1899 ausgezeichnet. Als Feuerwehrhauptmann rettete er damals aus zwei vom Hochwasser der Alm bedrängten Häusern die Inwohner mit eigener Lebensgefahr, denn kaum war die Rettung vollbracht, stürzten die beiden Häuser ein. Herr Lidauer war ein offener, ehrlicher Charakter und biederer Geschäftsmann, der in allen Bevölkerungskreisen das beste Ansehen genoß und weit über das Almtal hinaus bekannt und geachtet war. Er war mit einer Tochter des verstorbenen Gastwirtes Traummüller in der Traungasse in Wels vermählt und betrauert ihn nebst der Gattin vier erwachsene Töchter. Die Beerdigung fand am Montag den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags am Friedhofe zu Viechtwang statt.

**Aus Göstling und Umgebung.**

**\*\*] Göstling.** (Weinlesefest.) Die hiesige Südmarkortsgemeinde veranstaltete am 8. d. M. zugunsten deutscher Abbrändler (Dorf Lusern in Südtirol) ein hier selten gesehenes Weinlesefest, das, abgesehen von dem schwachen Besuche, recht gemütlich verlief. Die Säle in Herrn A. Mitterhubers Gasthof waren schön ausgestattet, die Decke des Tanzsaales bot ein dichtes Gehänge von Trauben, Aepfeln und Birnen. Gar mancher Tänzer mußte, von einer reizenden „Hüterin“ oder einem „Hüter“ beim Diebstahle ertappt, zum „Bürgermeisteramt“, um seine schwarze Tat mit einem Obulus zu büßen oder, von der hohen Obrigkeit verdonnert, in den „Kotter“ zu wandern. — In den einzelnen Pausen sang unser Gesangsverein mit bekannter Meisterhaft gemütvoll Lieder.

Vor Beginn des Festes sprach unser lieber Südmarkortsgemeindevorstand, Herr Dr. F. Frömmel, in einer eindrucksvollen Rede über den Zweck der Veranstaltung und forderte die Gäste auf, der bedrängten Volksgenossen allenthalben zu gedenken. Die aus warmem Herzen kommenden Worte wurden beifällig aufgenommen. — Durch die Opferwilligkeit des Publikums konnte ein ganz namhafter Reinertrag erzielt werden, der bereits seiner Bestimmung zugeführt wurde. Küche und Keller des Gasthofes Mitterhuber verdienen vollstes Lob. — An dieser Stelle sei den Damen Fräulein Grete Voldl, Fräulein Helene Staudinger, Fräulein Barbara und Sophie Hager, sowie den Herren Anton Berger, Hans Wiedrich, Josef Ledermüller und Otto Schmitt für ihre werktätige Hilfe und Unterstützung nochmals wärmstens gedankt. Heil Südmark!

— (Andreashofer-Schützenverein.) Dieser schloß sein heutiges Schießen mit einem „Lad- und Knödelschießen“. Die Beteiligung an demselben war eine sehr rege, die Stimmung den günstigen Erfolgen entsprechend. Von auswärts waren anwesend: Ehrenmitglied Herr Obergeringenieur Otto Hartmann in Scheibbs, Herr Dr. Töpfer in Lunz. Geschossen wurde von drei Ständen auf die zwölfkreisige Scheibe. Kreisbeste: 1. Berger Sepp (wie immer! d. E.), 2. Dr. Töpfer, 3. Grasberger Wilh., 4. Rottenmanner Franz, 5. Stadler Al., 6. Käfer Jos. Abends vereinigte die Schützen das „Knödlessen“ in Herrn Fritz Frühwalds Gasthof, dessen vorzügliche Küche und ausgezeichnete Keller uneingeschränktes Lob verdienen. Nach dem Mahle hielt Schützenmeister Oberförster Herr H. Frutchnigg eine launige Ansprache und leitete die Verteilung der durchgehends sehr schönen, meist praktischen Gewinne ein. Die Ueberreichung der Kreisbeste in schöner Dekoration an die glücklichen Gewinner erfolgte durch das Ehrenmitglied Herrn Obergeringenieur Hartmann. Prächtige Scharlieder und Chorgesänge belebten den schönen Abend. Schützenheil!

— (Rauferei.) In der Nacht von Sonntag auf Montag war die Bahnhof-Restoration der Schauplatz eines wüsten Erzeßes. Gläser und Fensterscheiben wurden zertrümmert, die angeblichen „Anfänger“ verlegt. Besonnenere Elemente sollten doch trachten, besonders rentierte Gesellen, die derartige für andere Gäste und für den Ort selbst unliebsame Vorkommnisse heraufbeschwören, zur richtigen Zeit zur Vernunft zu bringen. Die Rauferei dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Aus Scheibbs und Umgebung.**

**\*\*\*] Vermählung.** Heute Samstag den 21. Oktober findet in der Schottenkirche in Wien die Vermählung des Fräuleins Hedv. Seidl v. Zellbrugg, Tochter des Hofrates des k. k. Obersten Gerichts- und Kassationshofes und Kanzleidirektors in Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät Obersthofmarschallamte Herrn Johann Ritter Seidl v. Zellbrugg und der Frau Marianne Seidl von Zellbrugg, geb. Peterson, mit dem k. u. k. Hofkonzipisten Herrn Dr. Franz Ritter v. Homma, Sohn des Sektionschefs im k. k. Justizministerium Herrn Dr. Franz Ritter von Homma und der Frau Marie von Homma, geborene Frein. Rumler von Aichenwehr, statt.

**Landwirtschaftliches.**

**Nationalpolitik im Bauernstand.**

Die Auseinandersetzungen, die seit Monaten über die Lebensmittelsteuerung geführt werden, bieten ein trostloses Bild wegen der Oberflächlichkeit, mit der von demagogischen Hezern in Versammlungen und Zeitungen über die Bedeutung der Landwirtschaft und des Bauernstandes für die Volkswirtschaft geurteilt wird.

Bedauerlicher Weise liegen sich auch mittelständische Kreise für diese Hege gegen den Bauernstand gewinnen, obwohl alle Teile des Mittelstandes, dessen festes Bollwerk der Bauernstand ist und sein muß, ein natürliches Interesse daran hätten, einig und fest dem Anstrome der gemeinsamen Gegner sich entgegenzustellen.

Die gemeinsamen Gegner des Mittelstandes aber sind das Großkapital, das in steigendem Maße die Großindustrie als Anlagemarkt benützt und beherrscht, und die Sozialdemokratie, die im wesentlichen für die Großindustrie arbeitet, indem sie die organisierte Arbeiterschaft gegen den Bauernstand hegt.

Die national gesinnten Kreise können diese Hege nicht mitmachen, wenn sie nicht ihrem Volkstum die Grundlage entziehen wollen. Diese aber ist noch immer neben anderen Teilen des Mittelstandes in hervorragender Weise der Bauernstand.

Wenn über die mangelhafte Fähigkeit der Landwirtschaft geklagt wird, so setzt man sich gewöhnlich auch mit Leichtigkeit über die mangelhafte Fürsorge des Staates für die Landwirtschaft hinweg.

Während der Jahrzehnte, in denen unsere Regierungen Industrie und Handel förderten und mit großen Mitteln den Verkehr entwickeln halfen, kam man, was die unmittelbare Förderung der Landwirtschaft anbelangt, über ein armseliges Flickwerk nicht hinaus. Hierüber geben Zahlen über den Anteil der für das Ackerbauministerium in den Staatsvoranschlägen seit 50 Jahren in Anspruch genommenen Beträge Aufschluß. Es dürfte wenig bekannt sein, daß z. B. der Anteil des Ackerbauministeriums an allen Staatsausgaben vom Jahre 1870—1890 von 4.64% auf 3% gesunken ist, während der Anteil des Handelsministeriums in derselben Zeit von 3.76% auf 15.13% gestiegen ist. Es ist somit erwiesen, daß der Staat es tatsächlich an der entsprechenden Fürsorge für die Landwirtschaft fehlen ließ.

Die Folge davon sind Rückständigkeiten, die sich jetzt schwer rächen. Es sei hier nur auf das ungenügende landwirtschaftliche Schulwesen verwiesen, dessen Ausbau dringend notwendig ist. Allerdings sind hieran auch die schulfreundlichen Bestrebungen der klerikalen Bauernführer mitverantwortlich. Vollständig vernachlässigt wurde auch die Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, das z. B. im Deutschen Reiche stark entwickelt ist und dem Bauernstand hervorragende Dienste leistet.

Es fehlen die modernen technischen Hilfsmittel, die von der Maschinenindustrie geboten werden. Die wachsende Leutenot kann durch landläufige Klagen und durch die Phrasen gewisser „Bauernretter“ nicht behoben werden. Aber durch den Zusammenschluß der Bauern in ganzen Gemeinden zu landwirtschaftlichen Genossenschaften, unbeeinflusst von Parteipolitik, können dem Bauernstande die Errungenschaften der modernen Technik zugänglich gemacht

**Tugendloses Gestein.**

Eine Gewerksnovelle aus Steiermark von Arthur Achleitner. (Nachdruck verboten)

I.

Ein letzter Strahl der sinkenden Sonne liebkoste das schöne Schladming, den Hauptort des grünen Oberennstales in der obern Steiermark. Das liebliche Gelände erglänzte im wohnigen Licht, vergoldete die blumigen Wiesen, die saftgrünen Auen, der von Erlenbüschen geschnückte, sanft ansteigende Hang des Fastenberges; noch einmal zum Abschied von einem lieblichen Sommertage schimmerten die Wellen der jugendlichen Enns, des munteren Bergflusses, der den schmucken Marktsflecken, die einstige uralte Bergstadt, schmeichelnd umgürtet. Im goldigen Rotlicht verklärte stand der ernste Hochwald, erglühten die stolzen Felsen dieses Alpenparadieses.

Zärtlich umspielte das scheidende Licht das Gemäuer der ruinenhaften Trugveste oberhalb des Ortes, die Quadern erröteten ob solcher Liebkosung; hat doch der wichtige Bau schwere, harte Zeiten gesehen, die Zärtlichkeit und Nächstenliebe nicht kannten, dafür raue Kämpfe, Verderben und Tod. Blutgedüngt der Boden, auf dem die Quadern ruhen; verschollen die Glanzzeiten reichen Bergesgenen, vergessen die Vergangenheit mit ihren Kämpfen um Freiheit und Religion, Gut und Leben.

Vom Gärtchen einer der Trugveste benachbarten, hochgelegenen Villa aus betrachtete Frau Ida Schröder das Zauberspiel des Sonnenunterganges auf dem Firnselde des Dachsteins. Der Hermelinmantel dieses Alpenfürsten ward zum purpurnen Krönungskleide, die Felszacken seiner Krönungskrone erglühten wie vielfarbige Edelsteine, Rubine, die mächtig zum zarten Rosa der Korallen erblaßten, um dann zu dem gespenstigen Grau der Kalkberge im Sommer zu erstarren.

Wie traumverloren blickte die junge, blonde Frau hinaus zum gigantischen Dachstein und zu seiner majestätischen Eiswelt. Verschwinden die purpurne Pracht, das Firnseld ward mattgrau wie erstarrtes Schmelzsilber, erloschen aller Glanz der Dachsteinkrone. Kahle, dräuende, an dem Eise aufragende Felskolosse, von Ewigkeit unwoben. Die Schicksale Schladmings spiegelten sich in diesem Schauspiel eines Sonnenabschiedes auf dem Firnseld: eine verschwenderische Fülle von Glanz und Reichtum, die weichen mußte bitterster Not, dem Elend, bis die Neuzeit frisches Leben und bescheidenes Glück brachte reglamer Arbeit und unermüdetem Fleiße. Vom Silberband der eiligen Enns wallten leichte Nebel auf; in violetter Düst' gehüllt, erschien das dämmerige Gelände, schwarz stand der Tann düster und ernst.

Im Orte unten flammte gleichend weißes Licht auf, reichlich gespendet von elektrischen Vogenlampen; ein Bahnzug keuchte die Steigung heran zur vielbesuchten Sommerfrische Schladming, neue Gäste bringend aus fernen Landen in das obersteirische Alpenparadies.

Kühl strich der Wind von den Bergen über die grünen Matten. Fröstelnd verließ das hübsche Frauchen den kleinen Garten und schritt ins Haus, gleichsam ernüchtert, aus wohllichem Traum gerissen, der für eine kleine Spanne Zeit vergessen ließ die Bitternisse des Alltagslebens. Seufzend setzte Frau Ida sich im Erker der Wohnstube an das geschlossene Fenster, guckte hinab zum lichtüberluteten Marktsflecken, den Gatten erwartend, der einen Tagesausflug zur Besichtigung der aufgelassenen Bergwerke im Schladminger Obertal unternommen hatte, wie schon so oft in letzter Zeit.

Zur Erholung der kränkenden jungen Frau hatte das Ehepaar Schröder für den Sommer die Villa am „Schlößl“, an der Burgruine gemietet; in beschaulicher Ruhe sollte die Sommerfrische verbracht werden, bis die Kräftezunahme Ausflüge in die wundervolle Umgebung Schladmings und tiefer hinein in die Märchenwelt der Tauernkette gestatten werde. So war es geplant, aber

kurze Zeit nach der Ueberfiedelung in diese sonst überaus behagliche Sommerfrische kam es anders denn gedacht. Bruno Schröder, der schmucke Eheherr, schien ein ungreifliches Interesse für Bergbau und Gewerkschaftswesen gefaßt zu haben; erst durchstöberte er die Archive nach alten Urkunden, konferierte mit Hutleuten und verdiensthungrigen Bergknappen, und seitdem weilte der Gatte fast ständig tagsüber auswärts. Diese Vernachlässigung ertrug das zierliche Frauchen zwar schweigend, doch sie schmerzte um so mehr, als Bruno wortkarg wurde, über die Ziele seiner Bergwerksstudien nicht nur nichts sprach, sondern seine fast stetige Abwesenheit mit keinem Wort zu entschuldigen nötig fand.

Frau Ida, aus vermöglichem Hause stammend und an großstädtisches Leben, regen Gesellschaftsverkehr gewöhnt, fand das Alleinsein in der Villa, den Mangel an Anschluß niederdrückend, das Verhalten des Gatten rücksichtslos. Wenn Bruno, der von seinen Renten lebt, sich irgend eine nützliche Beschäftigung erwählen wollte, würde Frau Ida dies freudig begrüßen, nur nicht während der Sommererholungszeit in Schladming. Hier ist die junge Frau völlig auf die Gesellschaft des Gatten angewiesen, demnach berechtigt, sie zu fordern. Zum mindesten hat die Gemahlin Anspruch darauf, über die geheimnisvolle Tätigkeit Brunos Aufschluß zu erhalten. Darnach aber zu fragen, war Ida zu stolz; pflichtgemäß sollte der Gatte Bericht erstatten, fagen, was er tagelang in den unwirtlichen Bergen treibe.

Die Dämmerung war in Nacht übergegangen, die Sterne flimmerten am wolkenlosen Firmament, eine wonnige Sommernacht der Alpenwelt mit flüsterndem Bergwind im herzdustenden Tann.

Die Jose Marth, ein hübsches Wiener Kind, brachte die brennende Lampe in die Erkerstube und wünschte nach altem Brauch der Gebieterin einen „guten Abend“. Während das Mädchen die Lampe auf den Tisch stellte, fragte es nach den Befehlen der gnädigen Frau bezüglich des Anrichtens der Abendmahlzeit.

und dadurch auch der Leutenot erfolgreich entgegengewirkt werden.

Es fehlen die Viehzuchtgenossenschaften, Weidegenossenschaften; unsere vorhandenen Weiden sind nicht melioriert.

Die Erwerbung des Besitzes Schwarzbach zwecks Errichtung einer Genossenschaftsweide ist ein erfreulicher Anfang in unserem Bezirke, bei dem allein es jedoch nicht bleiben darf.

Es ist nationale Politik, wenn endlich dem Ankauf von Grund und Boden zu Jagdzwecken entgegengearbeitet wird. Weinacht täglich hören wir, wie in unserer Gegend eine Bauernwirtschaft nach der andern durch Aristokraten und Geldleute aufgekauft wird. Dies hat den Rückgang der Viehzucht zur Folge. — Das meiste Vieh züchten die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe mit 5—20 ha Bodenfläche. — Auch hierin könnten wir mit sprechenden Zahlen dienen, welche die hohe Bedeutung des landwirtschaftlichen Mittelstandes für die Fleischversorgung beweisen, aber auch den Raub an der Volkswirtschaft erkennen lassen, der durch den Ankauf von Bauerngütern zu Jagdzwecken für vernünftigungslüsterne Nichtstuer unausgesetzt begangen wird.

Lernen wir von Preußen! Dort werden Großgrundbesitze in Bauerngüter aufgeteilt, um die sich dann ein gewerblicher Mittelstand bildet, und bei uns wandelt man mühsam erworbenes Kulturland in Jagdgründe um. Mit jedem Bauern, der seine Scholle verläßt, zieht für immer ein Abnehmer von gewerblichen Produkten, ein Steuerträger und Lebensmittelbesorger aus unserem Gebiete.

Darauf aufmerksam zu machen, ist ein Gebot nationaler Erhaltungspolitik, dessen wir stets eingedenk bleiben müssen, wie der Tatsache, daß eine gesunde Volkswirtschaft ohne einen gedeihlichen Bauernstand unmöglich ist.

Burgstall a. d. Erlaf. Am 29. September veranstaltete das landwirtschaftliche Kasino in Burgstall an der Erlaf und Umgebung eine Stier- und Kalbinnenschau, welche nach dem Ausspruche eines erfahrenen Fachmannes eine der gelungensten im heurigen Jahre in ganz Niederösterreich war. Es kamen 69 Stiere und 71 Kalbinnen zum Auftriebe, größtenteils Tiere von vorzüglicher Qualität. Herr Graf Rigobert Schaffgotsch, der unermüdlche Obmann des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Scheibbs und des Kasinos Burgstall, begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden, Herrn Veterinärinspektor Schmied, den Vertreter des Landesauschusses, ferner den Vertreter der Statthalterei, Herrn Veterinärinspektor Führer, den Vertreter des Landeskulturates, Herrn Vogl. Herr k. k. Bezirkshauptmann Statthalterrat von Hammer war dienstlich am Erscheinen verhindert. Herr Graf Rigobert Schaffgotsch dankte dem Herrn Bezirkstierarzt Schröttnr aus Scheibbs für seine Bemühungen in Abwehr der Maul- und Klauenseuche vom Bezirke Scheibbs, begrüßte den Wanderlehrer Klumper und schritt hierauf zur Preisverteilung. An Landes- und Staatspreisen wurden für Stiere 460 K, für Kalbinnen 200 K verteilt. Privatpreise wurden für Stiere 36 verteilt mit einem Gesamtbetrage von 306 K und dazu 49 Privatpreise für Kalbinnen mit dem Gesamtbetrage von 335 K. — Bei der Stierschau erhielten Staats- und Landespreise: 1. Landespreis Weidegenossenschaft Landegg, Mayerhofer, Randegg, 120 K; 2. Staatspreis Anton Weigl, Stampfung, 100 K; 3. Staatspreis Josef Fischer, Grünhof, Scheibbs, 90 K; 4. Landespreis

Mois Steindel, Neustift, 60 K; 5. Landespreis Leopold Punz, Gumprechsfelden, 50 K; 6. Landespreis Anton Wagner, Hochrieß, 40 K. Privatpreise: 1. Landw. Kasino Oberndorf, 20 K; 2. Landw. Kasino Burgstall, 18 K; 3. Landw. Kasino Wang, 16 K; 4. Kasino Burgstall, Daurer, 12 K; 5. Kasino Oberndorf, Weny, 10 K; 6. Kasino Burgstall, 10 K; 7. Josef Fischer, Grünhof, Scheibbs, 10 K; 8. Johann Stadler, Neustift, 10 K; 9. Kasino St. Georgen, Häusler, 10 K; 10. Anton Weigl, Stampfung, 10 K; 11. Karl Binder, Scheibbs, 10 K; 12. Leopold Zulehner, Rogatsboden, 10 K; 13. Josef Buder, Scheibbs, 10 K; 14. Franz Kaiser, Wang, 10 K; 15. Philipp Buchbauer, Hochrieß, 10 K; 16. Anton Weigl, Stampfung, 10 K; 17. Anton Reich, Steinakirchen, 8 K; 18. Johann Fenzl, Steinberg, 8 K; 19. Josef Sollböck, Scheibbsbach, 8 K; 20. Stutteregger, Randegg, 8 K; 21. Franz Salzman, Pegelsdorf, 6 K; 22. August Luger, Alt-Döfenbach, 6 K; 23. Johann Stadler, Neustift, 6 K; 24. Alois Nabegger, Wolfpassing, 6 K; 25. August Luger, Neu-Döfenbach, 6 K; 26. Franz Lehner, Pegelsdorf, 6 K; 27. Johann Schragel, Lonitzberg, 6 K; 28. Ramsauer, Steinakirchen, 6 K; 29. August Luger, Alt-Döfenbach, 6 K; 30. Johann Jandl, Lonitzberg, 5 K; 31. Josef Lautermüller, St. Georgen a. d. Lenß, 5 K; 32. Anton Salzman, Gimpering, 5 K; 33. Josef Schmeck, Sankt Georgen, 5 K; 34. Engelbert Wiesbauer, Wieselburg, 5 K; 35. Franz Scheider, Pegelsdorf, 5 K; 36. Franz Binderlehner, Mitterwasser, 4 K. — Bei der Kalbinnenschau erhielten: Ehrenvolle Anerkennung: Gutsverwaltung Burgstall. Staats- und Landespreise: 1. Landespreis Franz Dragler, Feichsen, 60 K; 2. Staatspreis Johann Voibl, Reidlingberg, 50 K; 3. Staatspreis Johann Pemmer, Schabendorf, 40 K; 4. Landespreis Leopold Achleitner, (Schabendorf) Zarnsdorf, 30 K; 5. Landespreis Anton Wagner, Hochrieß, 20 K. Privatpreise: 1. Anton Weigl, Stampfung, 18 K; 2. Ignaz Gutleiderer, Rogatsboden, 15 K; 3. Franz Stadler, Scheibbsbach, 14 K; 4. Anton Weissenlehner, Pegelsdorf, 10 K; 5. Matthias May, Rogatsboden, 10 K; 6. Franz Fuchs, Steinakirchen, 10 K; 7. Johann Schragel, Wolfpassing, 10 K; 8. Leopold Schindlegger, Scheibbsbach, 10 K; 9. Josef Karner, Rogatsboden, 10 K; 10. Johann Schragel, Wolfpassing, 10 K; 11. Florian Hartner, Scheibbsbach, 8 K; 12. Josef Wurzer, Pegelsdorf, 8 K; 13. Johann Wiesenhofer, Neustift, 8 K; 14. Michael Voibl, Randegg, 8 K; 15. Ignaz Dur, Neustift, 8 K; 16. Anton Salzman, Steinakirchen, 6 K; 17. Anton Reich, Steinakirchen, 6 K; 18. Johann Scharrer, Neustift, 6 K; 19. Anton Gollmeier, Rogatsboden, 6 K; 20. Engelbert Schneidegger, Stampfung, 6 K; 21. Michael Teufel, Ernegg, 6 K; 22. Johann Jandl, Döfenbach, 6 K; 23. Florian Hartner, Scheibbsbach, 6 K; 24. Ignaz Böchlecher, Pegelsdorf, 6 K; 25. Leopold Zulehner, Rogatsboden, 6 K; 26. Leopold Schiedlegger, Scheibbsbach, 6 K; 27. Anton Weigl, Stampfung, 6 K; 28. Johann Jresenmeier, Wolfpassing, 6 K; 29. Franz Peifer, St. Anton, 6 K; 30. Johann Schragel, Wolfpassing, 6 K; 31. Ferdinand Luger, Reidlingberg, 5 K; 32. Johann Glösl, Feichsen, 5 K; 33. Johann Weissenbacher, Sölling, 5 K; 34. Johann Grubhofer, Wolfpassing, 5 K; 35. Leopold Schiedlegger, Scheibbsbach, 5 K; 36. Peter Ellinger, Pegelsdorf, 5 K; 37. Johann Eigner, Neustift, 5 K; 38. Michael Trotsch, Wolfpassing, 5 K; 39. Ignaz Gunsberg, Gries, 5 K; 40. Franz Scheider, Pegelsdorf, 5 K; 41. Anton Weigl,

Stampfung, 4 K; 42. Johann Weissenlecher, Sölling, 4 K; 43. Johann Weissenlecher, Sölling, 4 K; 44. Franz Hofmayer, Feichsen, 4 K; 45. Franz Stutteregger, Randegg, 4 K; 46. Franz Lechner, Pegelsdorf, 4 K; 47. Matthias Teufel, Pegelsdorf, 4 K; 48. Johann Aigner, Scheibbsbach, 4 K.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Braut-Seide

von K 1,35 per Meter an in allen Farben. Kranko und schon verrollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Eine Dame Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Feichsen a. G. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

Vielfach erprobt MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlich alkalischer SAUERBRUNN bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Haupttreffer!

Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- u. Finanzblatt, „MERCUR“, Prag, Obstgasse 15, das mit 1. Januar 1912 bereits den 32. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „MERCUR“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten, und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „MERCUR“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verzehrungsansweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „MERCUR“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahrsnummer 1912 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. Dezember

Frau Ida, aus dem Sinnen aufgeschreckt, erwiderte leise: „Ich werde klingeln, wenn es Zeit zum Servieren ist!“ „Sehr wohl, gnä' Frau! Vielleicht darf ich sogleich decken, der gnädige Herr wird ja doch wohl bald kommen.“

Der fast spöttische Ton, in dem diese Worte gesprochen wurden, veranlaßte Frau Ida, die Jose forschend anzublicken und zu sagen: „Wissen Sie denn, wo der Herr sich befindet? Haben Sie den Herrn etwa unten im Ort gesehen?“

Das hübsche Mädchen schloß für einen Moment die Augen, Martha wollte sich den Triumph im Blick nicht anmerken lassen, höflich, ja demütig versicherte die Jose: „Gnä' Frau wollen verzeihen, ich hatte keinen Ausgang, hatte die Villa mit keinem Schritt tagsüber verlassen, daher konnte ich auch nicht unten im Ort gewesen sein.“

„Schon gut! Nach Heimkehr des Herrn servieren Sie!“ „Sehr wohl, gnä' Frau! Der Diener war zur Kommissionsbesorgung unten und...“

Ida erhob sich und mehrte weitere Mitteilungen durch eine Handbewegung ab.

Haftig vollendete Martha den angefangenen Satz: „und hat den gnä' Herrn im Gastgarten beim Vasold'fischen gesehen!“ Ein neugieriger Blick flog zur Gebieterin, forschend, um die Wirkung dieser Mitteilung zu beobachten.

Das junge Frauchen war überrascht; erregt rief Ida: „Was sagen Sie? Der Herr in einem Gastgarten?“

„Vor einigen Augenblicken hat es Johann erzählt in der Küche, er war selbst überrascht, weil auch der Johann wie wir geglaubt hat, der gnä' Herr habe einen Ausflug in die Berge unternommen. Der gnä' Herr hatte Gesellschaft am Tisch...“

„Es ist gut, Sie können gehen! — Vermutlich hat mein Mann bekannte Herren getroffen!“

„Johann sagt, es sei nur ein Herr mit einer sehr schönen, rotblonden Dame am Tisch gewesen und unser

gnä' Herr hätte sehr angelegentlich mit diesen Herrschaften gesprochen...“

Abermals eine Geste zum Zeichen, daß sich das Mädchen zu entfernen habe, und diesmal hielt es die Jose für angemessen, schleunigst zu verschwinden.

Frau Ida nahm wieder im Erker Platz und gab sich ihren Gedanken hin, bittere Fragen, die nicht beantwortet werden können. Die wenig angenehme Lage, das Alleinsein, die Vernachlässigung, ist verschlimmert, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß Bruno die Zeit nicht, wie angegeben, auf Exkursionen in den Bergen, sondern in Gasthäusern verbringt, noch dazu in Gesellschaft von Damen. In der Villa darf die Gattin warten, sich begnügen mit wenigen Worten, die der Herr allenfalls zu sprechen geruht, und die Ehefrau muß sich fügen, wenn der Gemahl des Abends übergroße Müdigkeit vorschützt und sich frühzeitig zur Ruhe begibt. Eine Rücksichtslosigkeit! Und das alles im zweiten Sommer der jungen Ehe! Und von Dienstboten muß die vernachlässigte Frau erfahren, daß der Gatte in Gesellschaft unbekannter Leute Wirtschaften besuche!

Den Himmel auf Erden glaubte die junge, kleine allerliebste Frau zu finden an der Seite ihres feinen, aufmerksamen, lebenswürdigen Gemahls; mit den besten Vorsätzen zu hingebender Pflichterfüllung war Ida in den Ehestand getreten, willig fügte sie sich, entschuldigte bei sich selbst das aufbrausende Wesen, das Widerspruch nicht vertragen konnte, das herrische Gebaren des Gatten. Und wie gern verzieh Ida, wenn Bruno seine schlimmen Eigenschaften erkannte und um Nachsicht bat. Freilich kamen dann wieder Stunden vermehrten Leides, Stunden, in denen sich die junge zarte Frau fragte, ob die Schließung dieses Ehebundes nicht ein verhängnisvoller Irrtum gewesen sei, der sich entwickle zu einem fürchterlichen Unglück für die mädchenhaft herbe, keusche Gattin. Manchmal wollte es Ida bedünken, daß die Ehe eine unwürdige Sklaverei, die Frau erniedrigt sei zur willenlosen Magd, die je nach Laune und Geheiß den Gebieter zu bedienen

und hätscheln hat. So lange das ungleiche Paar in der Großstadt lebte, konnte Ida doch ab und zu die Mutter aufsuchen, unter lindernden Tränen ihr Leid klagen, sich aussprechen; freilich mit wenig Erfolg, denn Mama betonte stetig, daß sich in der Ehe alles mit den Jahren gebe, daß Ida das Leben zu herb auffasse, sich an die Eigenheiten des Gatten gewöhnen müsse, denn Eigenheiten, ja Absonderlichkeiten habe jeder Mann.

Im Sinnen und Grübeln erinnerte sich Ida auch, daß sie während der Flitterwochen, eine Frage Mamas, ob Ida den Gatten liebe, verneint hatte, wiewohl der Ehebund aus gegenseitiger Neigung geschlossen worden war. Mama hatte sich ob dieser überraschenden Aeußerung geradezu entsetzt und die Aussprache hatte geendet mit der dringenden mütterlichen Mahnung, es solle die junge Frau Nachsicht und Geduld üben, sich bemühen, den äußerlich rauhen, ungestümen, im Herzen vielleicht doch guten Gatten zum harmonischen Eheleben zu erziehen.

Es klang Ida noch eine Mahnung der Mutter aus jener Aussprache in den Ohren, die Antwort auf die bittere Klage, daß Bruno so ungestüm, ja wild sei; die Ehe bestünde nicht nur aus dem kirchlichen Sakrament der Trauung vor dem Altar und Standesamt, die Gattin dürfe Gefühlsäußerungen selbst dann nicht zurückweisen, wenn diese die Grenze überschreiten. Eine Abwehr bringe die Gattin in die schwere Gefahr, die Liebe und den Gemahl für immer zu verlieren.

Ida hatte diese Mahnung Mamas als etwas Unfaßliches bezeichnet, die Mutter in Entrüstung verlassen. Und nie wieder wurde seither über dieses Thema gesprochen. Dem Gatten suchte Ida wenn irgend möglich zu entfliehen, auch klagte sie stetig über geschwächte Gesundheit, ließ sich in Bäder bringen, sodas das erste Ehejahr eigentlich nur ein steter Gebrauch von Bädern und Trinkkuren gewesen ist. Und auf die Sommerfrische zu Schladming hatte die junge Frau sich kapriziert, ohne einen Grund für diese Laune angeben zu können.

(Fortsetzung folgt.)

1911 gezeigene und unbehobene Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungskalender für das Jahr 1912 sowie einen Verjährungs-Schematismus zu jeder Effektenliste er kann sich durch einwilliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr. Monarchie nur K 6.—, die an die Administration des „MERCUR“, Prag, Obstgasse 15, (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

## Fertige Rindsuppe

von feinstem Geschmack  
ergeben

# MAGGI<sup>s</sup> Würfel

à 5 h

Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern, Andere Würfel stammen nicht von der Firma MAGGI.

## Nun — mücht ich doch wissen,

sagt mancher Fremde und meist die Besucherin Wiens, was an dem Wiener-Kaffee so vollmundend und mollig ist; eine besondere Würze hat er und eine volle, gelbbraun-leuchtende Farbe.

Sicherlich macht das gute Obers viel aus, allein es muß noch etwas dabei sein, das die Kraft, die Fülle, den Geschmack verleiht.

Richtig:

zu 5 Teilen milder Sorte  
mit 2 Teilen kräftiger Sorte  
feinsten Bohnenkaffees  
gibt die berühmte Wiener Küche  
1 Teil von  
**Franck's Zusatz**  
(in 1/2 Ko. Hohlmaß)

andere auch noch  
1 Teil des besten Feigenkaffees  
: Profil: von Oels.

Nach dieser Anleitung gelingt Ihnen ganz sicher der berühmte, wohlgeschmeckende Schwarze, der spezifische Kapuziner, oder der Braune, der (Milch-) Kaffee nach Wiener Art."

**Gar wichtig ist aber, daß Sie die richtige „echte Qualität“ bekommen:**  
„**Franck mit der Kaffeemühle.**“

**Warnung!** Das atlbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Günstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

## Von den Schutzvereinen.

**Südmarkthilfe.** In der zweiten Monats-hälfte (Herbstmonds) erfolgten Zuwendungen: Ein Darlehen an einen Lehrer 400 K, an einen Handwerker in Kärnten 100 K, an einen Schlosser in Untersteier 1500 K und an einen Schmiedmeister 119 K zur Erlangung eines Darlehens; ebenso eine Feuerwehr in Krain 100 K. Ferner Zinsenbeiträge für Darlehen: Eine Geschäftsrau in P. (Untersteier) 4 Prozent dreijährig für 1600 K, ein Gewerbetreibender in F. (Kärnten) 5 Prozent dreijährig für 600 K und ebenso 3 Prozent für 2400 K in einem anderen Falle. Notstandsrenden erhielten: Hagelgeschädigte in der Gottschee 1000 K, Abbrandler in Oberneukirchen (Oberösterreich) 200 K, in Lanzersdorf 300 K, in Groß-Weikersdorf (Niederösterreich) 200 K, in Heiding (Kärnten) 100 K; ein Gewerbetreibender 300 K, eine Witwe mit sechs Kindern zur Erhaltung ihrer baufälligen Heimstätte 300 K; ein Besitzer im Levantalle 200 K, ein durch Krankheit im Gewerbe beeinträchtigter Sattler in Kärnten 100 K, ein Schuhmacher in Kärnten 100 K, ein Besitzer in Krain 50 K, ein Besitzer in Niederösterreich 150 K, eine Besitzerin 100 K, ein brandgeschädigter Landwirt in Kärnten 200 K, ein Handwerker in Kärnten 100 K, ein Bauer in Kärnten 400 K, eine Lehrerin in Krain 100 K und ein Handwerker zur Ueberfiedlung 150 K.

## Bermischtes.

**Delegierung.** Das Eisenbahnministerium hat den Stellvertreter des Referenten für Angelegenheiten des Fremdenverkehrs Herrn Sektionsrat Dr. Ladislaus Henoch in den Vollzugsausschuß des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich entsendet und dieser Vereinigung zur Kenntnis gebracht, daß Sektionsrat Dr. Henoch in Zukunft auch an Stelle des in den Ruhestand getretenen Zentralinspektors der k. k. Staatsbahnen Hofrates Theodor Englisch als Vertreter des Eisenbahnministeriums im Zentralausschuße des Landesverbandes fungieren wird.

**Die Marokkofrage.** Wie bekannt, hat sich Deutschland bemüht gesehen, zum Schutze seiner Interessen in Marokko gegen Frankreich, welches sich dort etwas zu sehr als Allein-Berechtigter aufspielte, aufzutreten. Nachdem sein tatkräftiges Einschreiten seine Wirkung getan hatte, begannen außerordentlich lange und schwierige Verhandlungen zwischen den beiden Mächten, die endlich zu einer prinzipiellen Einigung führten. Natürlich sind diese weittragenden Verhandlungen auch jetzt noch nicht vollständig abgeschlossen und es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis für die Lösung aller einschlägigen Fragen eine beide Teile befriedigende Formel gefunden ist.

**Aus Amerika.** Ein treuer Freund unseres Blattes, Herr Eduard Luegmayr in Sandusky im Staate Ohio, Vereinigte Staaten von Nordamerika, schreibt uns unter dem 1. d. M. folgendes: In den ganzen Staaten laufen jetzt die Wahlagenten herum und traktieren die Wähler in den Wirtschaftshäusern (hier Saloons genannt) mit Bier; denn obwohl es heißt, daß der Amerikaner der nüchtern denkendste Mensch sei, läßt er sich doch mit einer Kleinigkeit kaufen. — Die gegenwärtige Zucker- Erzeugung der Vereinigten Staaten beträgt jährlich 1.025.000.000 Pfund; da der Zucker in den letzten acht Tagen um 2 Cents das Pfund gestiegen ist, schlägt der Trust einen Extra-Profit von 20 1/2 Millionen Dollars heraus; gewiß eine nette Summe. — Im Hafen von New-York sind in den ersten acht Monaten dieses Jahres um 245.500 Einwanderer weniger angekommen, als in der gleichen Periode des Vorjahres; dagegen hat die Rückwanderung um 79.000 Personen zugenommen. Im Ganzen sind über 303.000 Personen nach Europa als Zwischen-decks-Passagiere zurückgekehrt, gewiß ein Zeichen ungünstiger Industrie- und Geschäftsverhältnisse.

Ein New-Yorker Millionär hat kürzlich eine Wohnung um den Jahreszins von 25.000 Dollars (rund 125.000 K) gemietet, welche 8 Badezimmer hat; alle diese Badegelegenheiten dürften aber nicht ausreichen, sein und seiner Vorfahren Gewissen reinzuwaschen. — Zwei Mädchen treten demnächst Reisen von 15.000 Meilen an, um ihre Hochzeit feiern zu können: Frä. Pearl V. Gosnell aus Everett zu ihrem Bräutigam Rev. Royal B. Bisbee in Baroda, Indien, und Frä. Nellie B. Randall aus Chicago zu ihrem Bräutigam, gleichfalls einem in Indien wirkenden amerikanischen Geistlichen. — Ein Richter in Kansas City hat kürzlich einen Mann und seine rechtmäßige Gattin zu je 100 Dollar Strafe verurteilt, weil sie sich in einem öffentlichen Garten geküßt haben. Dieser Richter muß entweder ein eingefleischter Junggeselle oder sehr unglücklich verheiratet oder sonst ein gräßlicher Neidhummel sein. — In New-Orleans wurde Annie Crawford unter der Anklage, ihre Eltern und ihre drei Schwestern ermordet zu haben, verhaftet. Das Mädchen soll eine Morphiumistin sein.

**Das teure Rindfleisch,** das man bisher zur Suppe auskochte, verwende man lieber zum Braten und als Saucen- und Gulaschfleisch, denn gute Rindsuppe

Das berühmte Wiener Krankenhaus der barmherzigen Brüder berichtet: Wir haben bei zahlreichen hartnäckigen **Stuhlverstopfungen** das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** mit günstigem Erfolge gebraucht.

kann man heute ohne Fleisch — bequemer und billiger — aus Maggi's Rindsuppe-Würfeln zu 5 Heller bereiten. Sie sind mit bestem Fleischertrakt hergestellt, enthalten auch bereits die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz und geben nur durch Uebergießen von kochendem Wasser — augenblicklich delikate, gebrauchsfertige Rindsuppe. Beim Einkauf achte man stets auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

## Bericht über die Marktverhältnisse in Wien am Schlachtwichmarkte vom 19. Oktober 1911.

Verkaufspreise in Kronen pro 100 Kilogramm Lebendgewicht. Auftrieb: Kälber, lebend 226, 2. Qual. 104—136, Kälber, ausgeweidet 4249, 1. Qual. 138—168, 2. Qual. 124—136, 3. Qual. 110—120, Fettschweine, lebend 1110, 1. Qual. 134—136, 2. Qual. 130—132, 3. Qual. 126, Jungschweine, lebend 1650, 1. Qual. 112—120, 2. Qual. 104—110, 3. Qual. 84—103, Schweine, ausgeweidet 2166, 1. Qual. 144—160, 2. Qual. 126—148, 3. Qual. 112—136, Lämmer, ausgeweidet 102, pro Paar 2. Qual. 32—48, Schafe, lebend 912, 1. Qual. 67—69, 2. Qual. 58—66, 3. Qual. 46—54, Schafe, ausgeweidet 657, 1. Qual. 132—148, 2. Qual. 110—128, 3. Qual. 84—108. Auf dem heutigen Jung- und Stechviehmarkte waren im Vergleiche zum Donnerstagmarkte der Vorwoche um 4 Stück Kälber und um 12 Stück Weidner Schweine weniger zugeführt. Bei flauem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Primakälbersorten um 4 Heller, Mittel- und mindere Sorten um 5—10 Heller pro 1 Kilogramm billiger gehandelt. Weidner Fettschweine konnten die vorwöchentlichen Preise behaupten, Weidner Fleischschweine wurden um 4—6 Heller pro 1 Kilogramm billiger verkauft. In Lämmern war der Geschäftsverkehr belanglos. Weidner Schafe konnten die vorwöchentlichen Preise schwach behaupten. Auf dem Schafmarkte, welcher um 1156 Stück schwächer besetzt war, wurde bei ruhigem Geschäftsverkehre in Primaqualitäten 1—2 Heller pro 1 Kilogramm teurer verkauft, in minderen Sorten wurden die Preise der Vorwoche erzielt. Landwirte, welche Zucht- oder Nutzvieh zu verkaufen haben oder ankaufen wollen, mögen dies der Zentrale für Viehverwertung in Wien, VIII., Lammgasse Nr. 4, zur kostenlosen Veröffentlichung anzeigen.

**Stand der Maul- und Klauenseuche.** Die Maul- und Klauenseuche herrscht gegenwärtig in nachstehenden Gemeinden: Allhartsberg 3 Höfe, Behamberg 3, Biberbach 5, Bubendorf 3, Erla 7, Ernstshofen 10, St. Georgen a. R. 5, Haselgraben 6, Markt Haag 12, Haidershofen 4, Hollenstein 3, St. Johann 3, Kürnberg 32, Krennstetten 5, Kematen 1, St. Leonhard a. W. 4, Maisberg 2, St. Michael a. Br. 26, Neuhofen 5, Opponitz 3, St. Peter Dorf 11, St. Peter Markt 1, St. Pantaleon 2, Prolling 3, Sonntagberg 7, Schwarzenberg 11, Seitenstetten 4, St. Valentin 5, Weistrach 9, Waidhofen a. d. Ybbs Lg. 71, Windhag 19, Winklarn 2, Zell-Brzberg 1 Hof. Erlöschon erklärt wurde sie in Ernstshofen 1 Hof, St. Pantaleon 1 Hof, St. Valentin 4 Höfe. In Oberösterreich herrscht die Seuche in den Gemeinden: Gaslenz, Garsten, Gleink, Großraming, Lausa, Losenstein, Losensteinleiten, Neustift, Reichraming, St. Ulrich, Ternberg, Weyer Land und Markt, insgesamt in 168 Höfen.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Ybbs. Wir danken für den Bericht bezüglich des roten Vordr., haben für diesen aus selbstverständlichen Gründen leider keine Verwendung.

## Inseraten-Abteilung.

Ein schöner, reinrassiger, junger  
**Schäferhund**

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Schloßter Schmoltnner**, Tapezierer, Waidhofen a. d. Ybbs, Eberhardplatz 7.

## Elektr. Kinotheater

Waidhofen a. d. Ybbs

im Saale zum „**Goldenen Löwen**“.

Vorstellung von erstklassigem Familienprogramm  
von Samstag den 21. Oktober 1911 bis Donnerstag den  
26. Oktober 1911.

Beginn 8 Uhr abends. — An Sonntagen 2 Vor-  
stellungen, 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.

Neues Programm am 24. Oktober.

Näheres durch die Plakate.

Die Direktion.

Wollt Ihr, daß wir in allen deutschen Gauen  
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen  
Kauft keine anderen Bücher ein  
Als die vom deutschen Schulverein!



# Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Gesellschaft m. b. H.

empfeht sich zur

## ≡≡≡ Anfertigung von allen Arten Drucksorten ≡≡≡

für Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, Aemter, Behörden, Vereine usw.



### Sorgfältigste und beste Ausführung! Billigste Berechnung!

Modernes Familienblatt.

Österreichs

Wien, VI. Barnabitingasse 7.

## Illustrierte Zeitung

XXI. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich.

Mit den Monatsbeilagen KUNST-REVUE und GALERIE ÖSTERREICHISCHER MALER.



*Österreichs Illustrierte Zeitung*

Modernes Familienblatt  
Aktuelle Wochenchrift  
mit Kunstrevue

Verlag: J. Neumann, Neudorf, Wien

Abonnement  
für Oesterreich-Ungarn:  
1/2jährig K 5.—  
für Deutschland:  
Mk. 5.50  
für übriges Ausland:  
Fracs. 7.50.

Jeder neu eintretende  
Jahresabonnent erhält  
auf Verlangen die bis-  
her erschienenen

52 Kunstblätter in  
Farbendruck aus  
der Galerie österr.  
Maler gratis

nachgeliefert, nur für  
Mappe und Porto ist  
K 5.— anzuzahlen.  
Eadenpreis der kom-  
pletten „Galerie“ für  
Nichtabonnenten K 30

Probepelt gratis.



**GALERIE  
ÖSTERREICHISCHER  
MALER**

52 KUNSTBEILAGEN AUS  
ÖSTERREICHISCHER  
ZEITUNG W I E N

## Oeffentlicher Dank!

Der Ausschuß des Frauen- und Mädchen- Wohltätigkeitsvereines fühlt sich angenehm verpflichtet, im Namen des gesamten Vereines dem gewesenen Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des „Boten von der Ybbs, **Herrn Anton Freiherr von Henneberg**, auf diesem Wege herzlichst zu danken für das dem Vereine jederzeit bezigte Wohlwollen und liebenswürdige Entgegenkommen.

Für den Ausschuß:

**Therese Schrey**  
Vize-Präsidentin.

**Johanna Luger**  
Präsidentin.

## Arbeiter-Konsum-Verein zu Waidhofen a. d. Ybbs

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Liquidation.

Es diene den P. T. Interessenten zur Kenntnis, daß in der Generalversammlung vom 27. August l. J. der Beschluß gefaßt wurde, von der unbeschränkten zur beschränkten Haftung überzugehen.

Nachdem auf Grund des Genossenschaftsgesetzes diese Umwandlung nicht im Wege einer Statutenänderung durchgeführt werden kann, sondern nur im Wege der Liquidation, somit dies der einzige Grund, warum die Liquidation angemeldet wurde.

Die Liquidatoren,

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst ☉ ☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei!



Per Nummer nur 20 Heller.

Allen Freunden gelegener und gehobener Kost für Geld und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei.** (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

# Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chefarzt der Fin-Enkuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatharrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Lieberschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst und portofrei** zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 768, Müggelstraße 25.

474 6-3

## Personal-Darlehen

498 6-2

zu 4-6% von 200 K aufwärts ohne Bürgen gegen 4 K Monatsraten für Personen jeden Standes reich und distret effektiviert **Philipp Feld, Bank und Börsenbureau, Budapest VII., Stefani ut 71.**

## + Hilfe +

gegen Blutstörung u. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 467 15-4

Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen  
**ABADIE**  
PARIS  
In allen Trafiken erhältlich

  
**2-5 Kronen täglich**  
durch Ausfüllung von Strickarbeiten auf unserer „Venus“- oder „Jupiter“-Strickmaschine. Unterricht gratis, Geschlecht, Alter, Wohnort Nebensache, Erlernung in zwei Tagen. **Garantierte Arbeitsabnahme von uns.** Verlangen Sie Auskunft.  
Christliche Hausindustrie, Wien XVI/2  
Gaulachergasse 12. 379 26-10

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

 Schutzmarke: „Anker“   
**Liniment. Capsici comp.**  
Ersatz für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
 Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“   
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

## JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.



empfehl. sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

### Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb dauer auf eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

### Bauarbeiten

wie

Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.  
Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

## Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen

werden

am Gute CLARY-HOF

zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter . . . . .	K	22
1 Raummeter „ . . . . .	„	8
1 „ gemischtes Holz „ . . . . .	„	7-7.50
1 „ Erlenscheiter . . . . .	„	6.70

Beste Vollmilch per Liter 24 h ist zu haben. 61 0-36

 **KAISER-KON-HOF**  **STEINMETZMEISTER**  
**EDUARD HAUSER**  
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
GRÜFT-GRAB MONUMENTE  
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS=  
• GEGRÜNDET 1781 •

## Achtung vor minderwertiger Ware!

### Thomasmehl

ist zu jeder Zeit und für alle Kulturen der beste und wohlfeilste Phosphorsäuredünger. 111 15-11

 Die Reinheit, der Gehalt an Gesamt- und zitronensäurelöslicher Phosphorsäure sowie die Feinheit der Mahlung des unter der Marke „Kleeblatt“ bekannten und in mehr als 30-jähriger Verwendung bestens bewährten Thomasmehl wird gewährleistet vom Phosphatmehl-Verkaufsbureau der böhmischen Thomaswerke, Wien, I. Bauernmarkt 15. 

## Zahnarzt

494 3-2

Dr. med. univ. Ladwig Siegfried

gew. k. k. Universitäts-Assistent

beehrt sich die Eröffnung seines

### zahnärztlichen und zahntechnischen Ateliers in Pöchlarn

ergebenst anzuzeigen.

Ordination von 8-12 Uhr vormittags und von 2-6 Uhr nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen von 8-12 Uhr vormittags.

## Nasse und feuchte Wohnungen

werden dauernd trocken gelegt mit „Höhne's Asphaltisoliernasse“

## Hygieolith

Die Trockenlegung kann jedermann selbst machen, denn genaue Anleitung folgt bei Bestellung mit. Geringe Kosten!

Das dauerhafteste und haltbarste

## Tappdach

erhält man durch Verwendung von Patent Herkules-Stampapappe mit Gewebeeinlage. Ist unverwundlich!

Verlangen Sie Preise, Muster und Preisblatt gratis!

von der 38516-10

Chemischen Produkten- und Dachpappe-Fabrik des Fr. v. Zdunowski, Wien II. Scherzergasse 1.

Gegründet 1862.

Telephon 584.

## Rudolf Gebarth

k. u. k. Hof-Maschinist

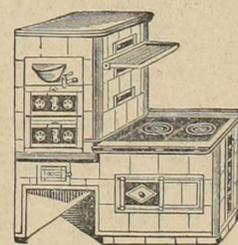
445 14-6

Wien, VII., Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse.

### Lager von Spar-, Koch- und Maschinenherden für jeden Bedarf.

Alle Gattungen

### Heiz- u. Dauerbrandöfen.



Eisenkachel-Öfen für 2 und 3 Zimmerheizungen.

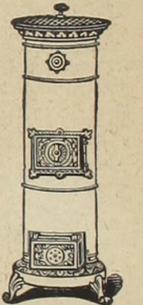
Bade-Öfen

Patent-Einsätze für Tonöfen.

Dörr-Apparate.

Ofenputzpaste

HELIOS.



## Bewiesene Tatsache!

Das Wiener Kaffeegetränk hat einen Welt Ruf.

Dasselbe wird nur echt aus Bohnenkaffee und Feigenkaffee hergestellt.

In Wien wird von Feigenkaffee beinahe ausschließlich

## Imperial-Feigenkaffee

mit der Krone verwendet, und der gute „Wiener Kaffee“ verdankt seinen Welt Ruf einzig und allein der Beimischung dieser hochfeinen Kaffeewürze.

**Suche Käufer** 493 3-2

für ein gut erhaltenes kleines Zinshäufel. Preis 1900 K. Verkäufer **Franz Stadler, Spital am Ybbru.**

**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist in Markt Zell a. d. Ybbs im Gemeindehaus ab 1. November zu vermieten. Nähere Auskunft in der Gemeindefanzlei in Zell an der Ybbs. 485 4-3

**Schönes unmöbliertes Zimmer**

2. Stock, Lederergasse 4, ab 1. November zu vermieten. 483 1-3

**Ein stockhohes Wohnhaus**

in Waidhofen a. d. Ybbs ist preiswürdig zu verkaufen. Ebenerdig 2 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, Speise, Klosett, Vorzimmer, Veranda, im 1. Stock ebenso, schöne Bodenräume, alles unterkellert, großer Garten. Elektrisches Licht in allen Räumen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 450 6-5

**Welches intelligente Fräulein**

von angenehmem Aussehen würde mit jungem Beamten zwecks schriftlichen Gedankenaustausch in **Korrespondenz** treten. Freundliche Zuschriften erbeten unter „Herbststimmung“ postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs.

**Warnung.**

Unterzeichnete warne hiemit Jedermann, die über mich ausgestreuten Gerüchte weiterzuerbreiten, da ich sonst gerichtlichen Schutz in Anspruch nehme.

**Hedwig Demberger.**

**Jahreswohnung**

(Ertl-Villa), bestehend aus Zimmer und Küche, ist an ruhiges, nettes Ehepaar sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl.

**Verlangen Sie gratis die Broschüre**

„Der Wert der Bilz-Nährsalze für die Volksgesundheit“.

Abgabestellen: M. PAUL's Apotheke „zum Einhorn“, Waidhofen.

**Dank.**

Meine Tochter litt seit einem Jahre an qualvollem nervösen Kopfschmerz. Die entzündlichen Schmerzen waren so heftig, daß sogar Erbrechen sich einstellte; auch fehlte bei diesen Anfällen der Appetit; Magen- und Verdauungsbeschwerden, Mißstimmung, Mattigkeit u. s. w. pflegten selbe aufmerksam gemacht auf die glücklichen Erfolge, wandte ich mich an Herrn **A. Wüster in Dresden, Ostallee 2**, durch dessen einfache schriftliche Verordnungen ist meine Tochter wieder vollständig gesund, wofür ich hier meinen herzlichsten Dank ausspreche. **Franz Kellner in Wödling (N.-Oest)**, erzogasse 4.

**Geschäfts-Übernahme.**

Ich Endesgefertigter erlaube mir dem geehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekanntzugeben, daß ich

ab 17. Oktober 1911

das

**Gasthaus**

des Herrn

**Rudolf Kuffarth**

Reisgastwirt und Selcher

**Waidhofen, Weyrerstraße 27**

pachtweise übernommen habe.

Ich werde in reellster Weise bemüht sein, gute und echte Getränke, sowie alle Gattungen kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit verabreichen zu können.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Leopold Affenzeller**

Gastwirt.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der

**Arbeiter-Konsumverein zu Waidhofen a. d. Ybbs**

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung laut Beschlusses der Generalversammlung vom 27. August 1911

**in Liquidation**

getreten ist.

Gemäß der Bestimmungen des § 40 des Genossenschaftsgesetzes werden hiemit die Gläubiger der Genossenschaft aufgefordert, sich bei den gefertigten Liquidatoren zu melden.

**Arbeiter-Konsumverein zu Waidhofen a. d. Ybbs**

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Liquidation.

Die Liquidatoren: 497 3-2

**Josef Eder.**

**Stefan Kirchwegger.**

**Franz Weisengruber.**

**Geld Darlehen**

ohne Bürgen an Personen jeden Standes (auch Damen) von 200 K aufwärts bei 4 K monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen beizogt rasch und diskret **Alexander Arnheim, Budapest, Bergenygasse 4.** Retourmarke erwünscht.

**Es ist Tatsache**

daß man in allen

**Tuch- und Manufaktur-, Wäsche- und Wirkwaren, Schneiderzugehör-Artikeln**

stets eine herrliche Auswahl bei mir vorfindet.

**In Bettfedern und Daunen sowie fertigen Tuchten** anerkannt verlässliche Bezugsquelle.

**Vorzügliches Spezereiwarenlager.**

Hochachtungsvoll

**Karl Schönhacker.**

**Geschäfts-Übernahme.**

Ich Endesgefertigter erlaube mir den P. T. Bewohnern von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs bekanntzugeben, daß ich das Haus samt

**Schlosserei**

von Herrn **Eppinger** käuflich erworben habe und bitte die P. T. Kunden, mich mit ihren geschätzten Aufträgen zu beehren.

Ich werde bestrebt sein, alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten auf das billigste und gewissenhafteste auszuführen.

Hochachtungsvoll

**Ludwig Müntzlaff**

Unter der Burg Nr. 11

**Bauhandwerker-Schule**

für Maurer, Zimmerer und Steinmetzen an der k. k. Staats-Gewerbeschule in Linz.

Für Gehilfen dieser Gewerbe, zur Heranbildung von Polieren und zur Vorbereitung für die Ablegung der Meisterprüfung in drei Kursen (Vorbereitungskurs, I. Kurs, II. Kurs) für Absolventen dreiklassiger allgem. Fortbildungsschulen oder fachlicher zweiklassiger Fortbildungsschulen eventuell in zwei Kursen vom 3. November bis 1. April jeden Jahres.

Aufnahme gegen persönliche Anmeldung unter Vorweisung des Lehrzeugnisses, Heimatscheines, Geburtscheines zum Nachweise des erreichten oder kurz zu erreichenden 17. Lebensjahres, sowie eventuell der Zeugnisse der gewerblichen Fortbildungsschule, falls der Aufnahmbewerber direkt in den I. Kurs eintreten will, am **2. November** von 8 bis 11 Uhr vormittags in der Anstalt.

**OFEN-GLANZ-PASTA „BLANK“**

Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!

Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt tiefschwarzen Glanz und schützt Oefen, Herde, Röhre u. s. w. gegen Rost. Chemische Produkten- u. Nachtlichter-Fabrik **Gottlieb Voith, Wien III.**



Die billigste u. vollkommenste Milchenträumungsmaschine ist **MAYFARTH's „Diabolo“** Erstklassiges Fabrikat

Einfache Handhabung Garantierte Stundenleistung 120 L. Preis nur K 125.—

**Futterbereitungs-Maschinen**

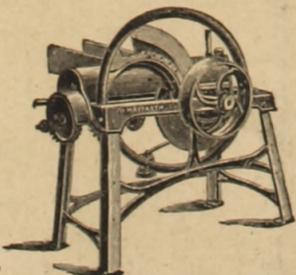
**Häcksler Rübenschneider Schrotmühlen**

**Futterdämpfer**

**Jauchepumpen**

**Heupressen**

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen fabrizieren und liefern die 600 fach ausgezeichneten Fabrikanten



**PH. MAYFARTH & Co., WIEN II/1**

FRANKFURT a. M. BERLIN. PARIS.

Prospekte gratis und franko.

Vertreter erwünscht.